

41. Jahrgang • Heft 11/2002

Herausgeber:

Innenministerium NRW

**Polizei NRW –
erste neue
Streifenwagen
eingetroffen**

**Polizei Neuss –
erfolgreich gegen
„Home-Jacker“**

**IM NRW –
Überprüfung von
Projekt- und
Arbeitsgruppen**

**Polizei NRW –
„Oskar“ für
Kommunikations-
konzept**





Fotos:
Klaus Schiebel,
PP Köln –
Fotozentallabor

Zu Gast beim 6. Ford-Köln- Marathon

Ihren 18. Deutschen Polizei-Marathon-Cup richtete die Polizei im Rahmen des diesjährigen Ford-Köln-Marathon aus. Innerhalb von vier Wochen war das Polizeipräsidium Köln zum zweiten Mal Gastgeber eines sportlichen Großereignisses (siehe gesonderter Artikel – PLM Tennis). 426 Polizeibeamtinnen und -beamte aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen gemeinsam mit 24 354 Athleten die Herausforderung über 42,195 km an.

Es wurde ein herausragender Wettbewerb mit rekordverdächtigen Zahlen: 23 000 Energieriegel – 50 000 Bananen – 10 000 Liter Apfelsaft – 100 000 Liter Duschwasser warteten auf die Marathonis. 500 000 Zuschauer entlang der Strecke boten das, was den Köln-Marathon so beliebt macht:

Sport, Begeisterung und Stimmung, eingebettet ins wunderschöne Kölner Stadtbild, in „kölschen Karneval“ mit brasilianischen Sambaklängen, in La-Ola-Wellen und die „Dicke Drumm“ am Straßenrand. Auch die läuferischen Ergebnisse spiegelten trotz der schlechten Witterungsverhältnisse die Motivation aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wider. Obwohl der Kenianer Ernest Kipyego mit 2:10:51 Stunden neuen Streckenrekord lief, brauchte sich auch der Sieger des Deutschen Polizei-Cups nicht zu verstecken. Wolfgang Pogutter (Bund) wurde mit

2:35:25 Stunden hervorragender 22. im Gesamtklassement. Hierfür wurde er mit dem Ehrenpreis des Innenministeriums/NRW ausgezeichnet.

Platz 2 in der Polizeiwertung belegte Rolf Wieland (Bund) in 2:40:03 Stunden vor Nicolas Wiebe (Polizei Hamburg) in 2:41:10 Stunden.

Damit befanden sich unsere drei schnellsten Polizei-Marathonis unter den 40 Besten der Gesamtwertung. Schnellster Nordrhein-Westfale war Rainer Hergarten vom Polizeipräsidium Köln in der Zeit von 2:49:32 Stunden. Auch bei den Damen fanden sich im Endergebnis die Läuferinnen der Polizei auf Plätzen im vorderen Gesamtfeld wieder. Im Deutschen Polizei-Cup siegte Kristina Herrmann (Polizei Baden-Württemberg) in der Zeit von 3:20:28 Stunden vor Eva Scheu (Bund) in 3:23:29 Stunden und Martina Lehmann (Polizei Hamburg) in 3:26:18 Stunden. Wiederum vom Polizeipräsidium Köln und damit schnellste Nordrhein-Westfälin wurde Anke Brenner in 3:43:13 Stunden.

Das Polizeipräsidium Köln hat auch in diesem Jahr wieder gerne den Deutschen Polizei-Marathon-Cup ausgerichtet und sich über die Resonanz bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefreut.

Wir bedanken uns bei allen Helferinnen und Helfern.

Petra Nentwich, Sportbeauftragte,
PP Köln

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe beginnt die Redaktion „Streife“ eine Artikel-Serie über positiv-realistische Erfolgsgeschichten der Kriminalitätsbekämpfung.

Mit diesen Artikeln sollen das Engagement, die Professionalität und die Teamfähigkeit von Ermittlungsdienststellen in der ZKB in Zusammenarbeit mit dem Wachdienst dargestellt und gewürdigt werden.

Journalistisch geprägte Reportagen, Hintergrundberichte, Daten/Fakten und Meinungen der Beteiligten gestalten interessante Gesamtartikel.

Den Anfang macht ein Beitrag über das landesweite Kriminalitätsphänomen „Home-Jacking“. Dabei handelt es sich um Einbrecherbanden im OK-Bereich, die über einen längeren Zeitraum, speziell im Bereich des Niederrheins, zahlreiche hochwertige Nobelkarossen erbeutet hatten. Durch die vernetzte Arbeit von Ermittlungskommissionen auf Landesebene und Einrichtung einer „Task Force“ konnte die Polizei NRW dem Treiben der Einbrecher ein Ende bereiten.

Die Redaktion „Streife“ hat dabei einen besonders interessanten Fall aus dem Gesamtermittlungskomplex herausgegriffen und mit der Unterstützung aller Beteiligten – außer natürlich der Tatverdächtigen, die sitzen z. Zt. in U-Haft – nachgestellt.

Mit den Beteiligten sind die erfolgreichen Kolleginnen und Kollegen der „EK Blücher“ in der KPB Neuss gemeint, die über die Festnahme von besonders aktiven „Home-Jackern“ berichten.

Ihre Redaktion

E-Mail: streife@im.nrw.de

Polizei NRW –
erste neue
Streifenwagen
eingetroffen 4

IM NRW –
Überprüfung von
Projekt- und
Arbeitsgruppen 6

Polizei Neuss –
erfolgreich gegen
„Home-Jacker“ 8

LKA NRW –
PKS 2001 auf
CD-ROM 14

Polizei Essen –
SE-Einsatz auf
Kirchturm 16

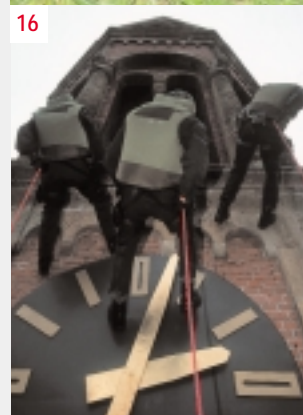
Polizei NRW –
„Oskar“ für
Kommunikations-
konzept 22

Auslandseinsätze –
Interview und aktuelle
Informationen 28

Rätsel 32

Sport –
Landespolizei-
meisterschaften
im Tennis 34

Impressum/Vorschau 35



Modern, zuverlässig, schnell und sparsam

– die ersten neuen Streifenwagen für das Polizeipräsidium Düsseldorf sind eingetroffen

Innenminister Dr. Fritz Behrens nahm am 11. Oktober die ersten 25 von 1 000 neuen Streifenwagen für die nordrhein-westfälische Polizei in Empfang. Damit werden die Polizistinnen und Polizisten im Streifendienst mit einer völlig neuen Generation von Polizeifahrzeugen ausgerüstet. Mit dem Einsatz des VW Passat TDI wird ein Modellwechsel vollzogen. Zudem verändert er sichtbar das Erscheinungsbild der Streifenwagen. Die Polizeifahrzeuge sind nicht mehr grün-weiß, sondern silbermetallic-minzgrün lackiert.

Bei der Fahrzeugübergabe führte Minister Behrens aus: „Mit neuer technischer Ausrüstung ist die Polizei in vielen Bereichen zu einer der modernsten in Deutschland geworden. Dies haben wir durch einen enormen finanziellen Kraftakt geschafft. Er nutzt sowohl der Polizei und auch den Menschen in unserem Land, die sich sicher fühlen können. Die öffentliche Sicherheit bedeutet nicht nur Lebensqualität und ist Standortfaktor – sie ist ein Bürgerrecht. Es ist mein Ziel, trotz knapper Gelder hier einen politischen Schwerpunkt zu setzen. Mit den neuen Streifenwagen setzen wir unser Modernisierungsprogramm konsequent fort.“

Insbesondere bei der Ausstattung mit Fahrzeugen in den vergangenen Jahren wurde viel erreicht, auch wenn noch ei-

niges zu tun bleibt. Anfang 2002 wurden für 7,3 Millionen Euro 400 neue Opel Vectra ausgeliefert, über 40 Sonderfahrzeuge für 4 Millionen Euro gekauft und den Polizeibehörden 9,5 Millionen Euro für mehr als 100 zivile Streifenwagen zur Verfügung gestellt. Auch die Fahrzeugflotte der nordrhein-westfälischen Bereitschaftspolizei wurde kontinuierlich erneuert. Seit 2001 hat NRW für knapp 5,4 Millionen Euro insgesamt 140 neue Transportfahrzeuge vom Typ VW T4 gekauft.

Nach mehr als 10 Jahren haben sich die Anforderungen an einen modernen Streifenwagen für die Polizei geändert. Er ist heute mehr als ein Transportmittel. Er ist der Arbeitsplatz für die Polizistinnen und Polizisten, die rund um die Uhr ihren Dienst versehen. Deshalb haben die Beamtinnen und Beamten einen Anspruch auf einen modernen und komfortablen „Arbeitsplatz Streifenwagen“. Die neuen Fahrzeuge erfüllen alle aktuellen Ergonomie- und Sicherheitsstandards. Die Wagen sind erprobt, zuverlässig, schnell und sparsam.

Erstmals werden die neuen Streifenwagen geleast und nicht mehr gekauft. Minister Behrens: „Leasing lohnt sich, verjüngt den Fuhrpark der Polizei und verbessert damit die Qualität des ‚Arbeitsplatzes Streifenwagen‘. Dies zeigen auch Erfahrungen anderer Bundesländer.“ Das Alter der Streifenfahrzeuge wird sich durch das Leasingverfahren von zurzeit durchschnittlich sechs auf zwei Jahre verringern. Ganz konkret bedeutet dies: Die Zeiträume der Fahrzeugerneuerung werden deutlich verkürzt, die Unterhaltungskosten können gesenkt werden, auf technische Änderungen – beispielsweise die Umstellung auf digitalen Funk – kann flexibler reagiert werden. Da die zweijährige Leasingzeit der vom Autohersteller gewährten Garantie entspricht, wird auch Geld bei den Reparaturkosten eingespart.

Die silbermetallicfarbene Grundlackierung ermöglicht dem Leasinggeber eine günstigere Kalkulation der Leasingrate. Solche Fahrzeuge sind im Handel später besser abzusetzen als die mit weißer Grundfarbe. Das neue Konzept spart Geld, was



dann beispielsweise für weitere Investitionen bei zivilen Streifenwagen oder Sonderfahrzeugen für die Polizei Verwendung finden.

Die 1000 neuartigen Streifenfahrzeuge werden ab November 2002 schrittweise an die Polizeibehörden verteilt. Damit wird in kurzer Zeit die Hälfte aller Streifenwagen in den Polizeiinspektionen und Polizeiwachen erneuert. Die Landesregierung hat dafür 5,6 Millionen Euro bereitgestellt. Noch in diesem Jahr werden landesweit 400 Passat im Einsatz sein. Zuvor werden sie mit Funktechnik ausgerüstet und mit Sonderzubehör für den Polizeidienst fit gemacht. Die restlichen 600 Fahrzeuge werden bis März 2003 ausgeliefert.

Die Fahrzeuge sind serienmäßig mit Automatikgetriebe, Klimaautomatik, Elektronischem Stabilitätsprogramm (ESP), Antischlupfregelung und Bremsassistent ausgestattet. Sogar ein Parkpilot ist eingebaut. Starke Dieselmotoren mit 130 PS sorgen für Schnelligkeit. Dabei ist das leistungsfähige Dieselaggregat auch sparsam im Verbrauch: Es senkt die Spritkosten bei 1000 Fahrzeugen um rund 1,6 Millionen Euro im Jahr.

Der VW Passat hat sich bei einer europäischen Ausschreibung durchgesetzt. Fünf deutsche Automobilhersteller haben qualitativ hochwertige Modelle angeboten. Alle entsprachen dem von der Polizei aufgestellten Anforderungskatalog. Ausschlaggebend war letztendlich das wirtschaftlichste Angebot. Im Jahr 2003 werden weitere 1000 Streifenwagen für die nordrhein-westfälische Polizei europaweit ausgeschrieben. Dann haben alle Automobilhersteller wieder eine neue und faire Chance ins Geschäft zu kommen. Ziel ist es, den Fuhrpark der Polizei bis zur Fußballweltmeisterschaft 2006 gründlich zu modernisieren.



Die ersten 25 Streifenwagen wurden der Polizei NRW übergeben.
Fotos: Yavuz Arslan

Aufwand für Projekt- und Arbeitsgruppen:

Unzumutbar hoch oder gar zu wenig?!



Alle Projekte
in den Polizei-
behörden und
-einrichtungen
standen auf dem
„Prüfstand“.

Fotos:
Jochen Tack

Minister Dr. Behrens hat den Umfang der Projektarbeit in der nordrhein-westfälischen Polizei überprüfen lassen (siehe Streife Heft 6/2002). Besonders der Aufwand für Arbeits- und Projektgruppen zum Steuerungs- und Führungssystem war vorher teils heftig kritisiert worden.

Das Innenministerium hat die Polizei-behörden und -einrichtungen im Mai 2002 nach dem Stand der örtlichen Projekte gefragt. Um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten, bat es nicht al-

lein um Auskunft über die Zahl der Arbeits- und Projektgruppen, die zur Einführung und Umsetzung neuer Steuerung tätig sind. Es fragte nach dem Ende der Projekte und ganz wichtig war: Wie viele Personalstunden wurden geleistet? Zur gleichen Zeit hat es die zentralen Projekte auf Landesebene nach dem gleichen Schema unter die Lupe genommen.

Zuerst zu den örtlichen Projekten: In der Zeit von Januar 2001 bis Mai 2002 bestanden in den Behörden, Einrichtungen sowie auf der Ebene von vier Regierungsbezirken insgesamt 420 Projekte. Das

sind durchschnittlich sechs Projekte pro Behörde/Einrichtung/Bezirk. 295 der Projekte sind mittlerweile schon beendet bzw. werden noch in diesem Jahr abgeschlossen.

Wie viele Personalstunden „kostete“ die Projektarbeit? Die Behörden/Einrichtungen setzten 432 000 Stunden für Projektarbeit ein. Eine auf den ersten Blick „imposante“ Zahl, aber sie entspricht im Schnitt weniger als 0,6% der landesweit verfügbaren Netto-Personalstunden. Nur zum Vergleich: Einer Behörde mit 1 000 Beschäftigten stehen im Jahr über 1,5 Millionen Personalstunden für ihre Aufgaben zur Verfügung, und zwar netto, also schon bereinigt um Urlaub usw. Weit über die Hälfte der Projektstunden (nämlich 285 000 Stunden) fielen für die Einführung des Dezentralen Schichtdienst-Managements und von CEBIUS an. Der „Löwenanteil“ der Projektarbeit wird dann geleistet, wenn Verfahren der Informations- und Kommunikationstechnik eingeführt werden. Oft wird für diese Projekte Personal freigestellt (z. B. als Anwenderberater). Die wenigsten Mitglieder in den übrigen örtlichen Arbeits- und Projektgruppen arbeiten hauptamtlich in ihren Projekten.

Die Ergebnisse der Behörden und Einrichtungen weichen voneinander ab und dies nehmen die Kolleginnen und Kollegen in ihrem dienstlichen Alltag auch wahr. Je nach Behörde oder Einrichtung liegt der

Aufwand für Projektarbeit zwischen 0,04% und zum Teil über 2% der Nettoarbeitszeit. Die hohen Belastungen findet man regelmäßig dort, wo gerade „große“ IT-Verfahren eingeführt werden.

18 örtliche Personalvertretungen nahmen zu den Berichten ihrer Behörde/Einrichtung Stellung. Einige wiesen auf weitere Projekte oder Projektstunden hin. Die meisten gaben Anregungen und schilderten Erfahrungen bzw. Probleme aus ihrer Sicht. Dabei wurde deutlich, dass die Personalvertretungen Projektarbeit nicht grundsätzlich in Frage stellen, wenn Projekte bei geeigneten Themen eingesetzt und auch wieder beendet werden. Sie regten an, dass alle polizeilichen Aufgaben und nicht nur die Projekte betrachtet werden müssen, um zutreffend über Belastungen urteilen zu können. Als Beispiele für solche Belastungen nannten sie: Fortbildung anlässlich der Einführung neuer IT-Verfahren, Mutterschutz oder Krankenstände, besondere Aufbauorganisationen, Kommissionen, das Erarbeiten von Qualitätsleitsätzen, das Zielvereinbarungsverfahren oder auch eine vergleichsweise höhere Belastung „kleinerer“ Polizeibehörden durch Projektarbeit. Oft wurde deutlich, dass genaue und aussagefähige Erkenntnisse über den tatsächlichen Personal- und Mitteleinsatz noch nicht vorliegen.

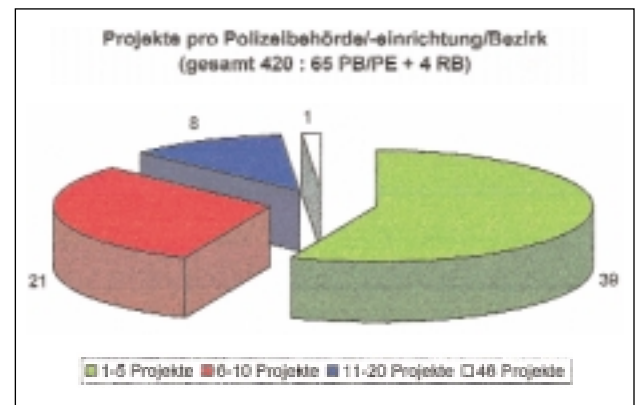
Und genau das ist heute (noch!) die Krux: Die meisten Personalstunden mussten geschätzt oder hilfswise berechnet werden („Die Arbeitsgruppe tagte so und so oft im Durchschnitt mit X Mitgliedern...“). Viele Beteiligte haben sich mit ihren Berechnungen viel Mühe gegeben, und das hat jede Menge Zeit gekostet. Einigkeit besteht mit Sicherheit darüber, dass ein solches Rechnen und Herumwühlen in den Akten in Zukunft aufhören muss, wenn man konkrete Informationen über den Personaleinsatz braucht. Ein-



deutig leichter taten sich nämlich diejenigen, die die Informationen schon (z. B. aus der Kosten- und Leistungsrechnung oder dem Dezentralen Schichtdienst-Management) beisteuern konnten.

Landesprojekte: Komplexe und flächendeckende Anwendungen oder Konzepte müssen zentral geplant und entwickelt werden. Für den Reformprozess in der Polizei geschieht das zurzeit in den Landesprojekten Dezentrales Schichtdienst-Management, Kosten- und Leistungsrechnung, Personal-Informationssystem, Führungs- und Informationssystem der Polizei NRW, Personalentwicklung, im Projekt Outputorientierte Budgetierung und in der Arbeitsgruppe Fachinformation für Basis-Organisationseinheiten. Das Beratungsteam Steuerung und Führung unterstützt die Umsetzung vor Ort, und der Arbeitskreis Methodik und Koordination bei der Bezirksregierung Arnsberg entwickelt die Grundlagen federführend. Für diese zentralen Projekte setzt die Polizei NRW pro Jahr landesweit die Arbeitszeit von ca. 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein.

Das Innenministerium hatte auch gefragt, wie die Behörden und Einrichtungen von Projektarbeit entlastet werden könnten. Zweimal wurde vorgeschlagen, das landeseinheitliche Berichtswesen zentral entwickeln zu lassen. Diesen Auftrag hat das Landesprojekt Führungs- und



Informationssystem Polizei NRW. Außerdem wurde die bessere Koordinierung für Landesprojekte vor allem im IT-Bereich vorgeschlagen, um Schnittstellenprobleme möglichst zu vermeiden. Das Innenministerium bereitet dazu ein „Multiprojektmanagement“ vor.

Was ist also die Antwort auf die Frage in der Überschrift? Mutmaßungen, dass zu viel Personal in Projekten arbeitet, haben sich nicht bestätigt. Aus Landessicht ist der durchschnittliche Aufwand für Projekte, die der Fortentwicklung der Organisation dienen, mit weniger als 0,6% der Nettoarbeitszeit alles andere als üppig oder gar unzumutbar. Manch einer war überrascht, dass der Wert so niedrig ist. Mutmaßungen, dass zu viel Personal in Projekten arbeitet, haben sich nicht bestätigt. Die Behörden bzw. Einrichtungen gehen mit ihren Projekten offenkundig verantwortungsvoll um. ■

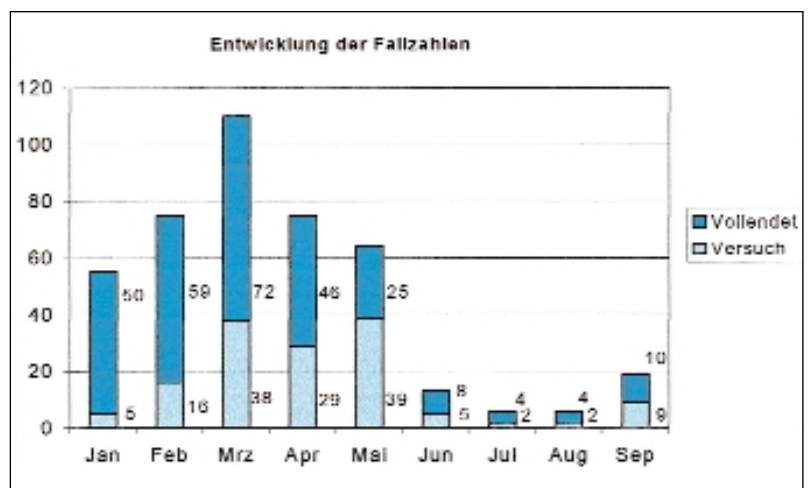


Das Ende der „Home-Jacker“

– mit großem Aufwand
hat die Polizei in
NRW Banden von Autoklauern
zerschlagen

So titulierte am 1. September diesen Jahres die Welt am Sonntag ihren großen Artikel zum Thema „organisierter Diebstahl von Luxuskarossen“. Die Zeitung lobte den beispiellosen Kraftakt, mit dem die nordrhein-westfälische Polizei international agierende „Home-Jacker“-Banden erfolgreich zerschlagen hatte.

Rückblick: Ab Oktober 2000 häufen sich bei den Kreispolizeibehörden Nordrhein-Westfalens die Anzeigenerstattungen wegen Einbruchdiebstahls. Die Täter kommen nachts, brechen in Häuser und Wohnungen ein, stehlen die Autoschlüssel und fahren mit den Luxus-Limousinen seelenruhig davon. Zufallsfunde wie Bargeld, Handy und andere Wertgegenstände gehen ebenfalls mit. Knapp 500 Fälle von „Home-Jacking“ werden in ganz NRW registriert. Schwerpunkt der nächtlichen Raubzüge ist das Rheinland mit etwa 400 Fällen. Seit April dieses Jahres gehen die nordrhein-westfälische Kreispolizeibehörden gezielt mit Sonderkommissionen gegen „Home-



Entwicklung des Homejacking in NRW
(Jan. – Sept. 2002)

Jacking“ vor. Beim Polizeipräsidium Aachen wird dazu die zentrale Auswertungsstelle „Home-Jacking“ eingerichtet. Ihr fällt die Aufgabe zu, die landesweiten Ermittlungen zu koordinieren und die Banden-Strukturen zu erhellen. Und der Erfolg der systematischen und koordinierten Ermittlung zahlt sich aus.

Seit Beginn des Jahres 2002 ist die Zahl der „Home-Jacking“-Delikte in Nordrhein-Westfalen rapide gesunken und hat im Juli mit sechs Fällen ihren bisherigen Tiefstand erreicht. Rückläufig zeigte sich sowohl die Anzahl der Meldungen über vollendete als auch die über versuchte „Home-Jacking“-Fälle.

„Home-Jacking“

Anlässlich der Arbeitstagung „Bekämpfung der Kraftfahrzeugsachwertdelikte (KSD)“ am 18./19. 6. 2002 in Wiesbaden einigten sich die Teilnehmer auf folgende Definition für „Home-Jacking“:

„Home-Jacking ist das Eindringen in eine Wohnung zur Erlangung der Fahrzeugschlüssel und des Pkw unabhängig von der Anwesenheit der Bewohner und eventueller Gewaltanwendung gegen dieselben.“

Das Home-Jacking ist eine noch junge Tatbegehungsform für Kraftfahrzeugdiebstähle und in NRW verstärkt seit etwa zwei Jahren feststellbar. Ursächlich für die Entstehung des Phänomens sind die wirksamen elektronischen Wegfahrsperrern. Diese zwingen Kfz-Diebe zunehmend zum Diebstahl des Kfz unter Verwendung der Originalschlüssel.

Besonderes Merkmal des Home-Jacking ist die Anwesenheit der Hausbewohner. Sie lässt die Täter regelmäßig zu Recht auf eine erfolgreiche Suche nach dem Fahrzeugschlüssel für die zum Haushalt gehörenden Pkw schließen. Die Täter wählen für die Tausführung die frühen Morgenstunden zwischen 1.00 und 6.00 Uhr. Sie vermeiden so fast ausnahmslos Konfrontationen mit den Geschädigten. Sollten sie dennoch bemerkt werden, brechen sie ihre Tat ab und flüchten. Sobald ihre Flucht aber behindert wird, scheuen sie keine Gewaltanwendung – auch nicht gegen Polizeibeamte. Bevorzugte Wohnobjekte sind aufgrund der Beuteerwartung überwiegend Einfamilienhäuser mit gehobener oder luxuriöser Ausstattung. Die Fahrzeuge stehen häufig gut sichtbar vor anstatt in der Garage.

Durch das Home-Jacking werden überwiegend hochwertige Pkw entwendet. Fahrzeuge der Marken Daimler Benz, BMW, Audi und Porsche machen einen Anteil von gut 90% aus. Der Höchststand der Fallzahlen wurde im vergangenen März mit 110 Fällen erreicht. Ermittlungen und operative Maßnahmen führten im Frühjahr zur Festnahme mehrerer Intensivtäter. Dies führte zu einem starken Rückgang der Fallzahlen in den Sommermonaten.



Zum anderen hat den Rückgang der Fallzahlen auch die umfassende Sensibilisierung möglicher Geschädigter durch gezielte Aufklärung unterstützt. Erfahrene Polizisten stehen als Ansprechpartner zum Thema „Home-Jacking“ in den 49 Beratungsstellen der Polizeibehörden des Landes zur Verfügung: Präventionshinweise finden interessierte Bürgerinnen und Bürger auch im Internet auf der Homepage des Landeskriminalamtes www.lka.nrw.de unter den Stichwörtern Vorbeugung/Faltblätter/Home-Jacking. ▶

Die Festnahme der Neusser „Home-Jacker“ wurde nachgestellt.
Fotos: Jochen Tack

Die Gründe für diese positive Entwicklung sind mehrschichtig: Zum einen konnten im Mai und Juni 2002 in Köln und Neuss mehrere Täter festgenommen werden. „Der außerordentliche Einsatz der ermittelnden Polizistinnen und Polizisten verdient Anerkennung“, sagt Innenminister Behrens dazu. So führt die Kreispolizeibehörde Neuss mit insgesamt 21 Festnahmen seit Jahresbeginn die Statistik an (siehe Folgeartikel zur EK „Blücher“). In Köln erfolgten elf Festnahmen, in Aachen sechs, in Bergisch Gladbach zwei und in Bochum, Münster und Unna jeweils eine Festnahme. Bislang wurden 99 Personen identifiziert, die als Tatverdächtige im Deliktbereich „Home-Jacking“ in Betracht kommen.


Hamburg-Mannheimer

Beamten-/Angestellten-Darlehen

Für Sie, unsere Beamte auf Lebenszeit, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, haben wir spezielle Darlehens-Programme. Zum Beispiel Festzinsen ab 5,95 % und effektive Jahreszinsen ab 6,42 %. In unserem InfoBüro erhalten Sie weitere schnelle und kompetente Lösungen.

Beispiel ❶ 30-jähriger Beamter auf Lebenszeit
Festzins 6,35 %, effektiver Jahreszins 6,97 %, Laufzeit 20 Jahre.
30 000 € = monatlich 271,25 €, inkl. Lebensversicherung
50 000 € = monatlich 449,58 €, inkl. Lebensversicherung

Beispiel ❷ 30-jähriger Angestellter, Beamter a. P. oder Arbeiter
Festzins 6,80 %, effektiver Jahreszins 7,37 %, Laufzeit 15 Jahre.
25 000 € = monatlich 235,42 €, inkl. Lebensversicherung

Generalagentur Jürgen Jäckel und Marco Heusmann:
Hannover: Wieselweg 7_30900 Wedemark_fax 0 51 30.79 03 95
Hamburg: Rathausallee 27_22846 Norderstedt_fax 0 40.52 19 39 07
Berlin: Wittestraße 30k_13509 Berlin_fax 0 30.43 57 24 91
Besuchen Sie uns auch im Internet: www.hm-darlehen.de

Neu InfoBüro 0 800/77 88 000
Von 8 bis 20 Uhr gebührenfrei, direkt und bundesweit

Das Ende der „Home-Jacker“



Teamwork führt zum Erfolg

Das Kribbeln im Bauch hat schon viele Polizeibeamtinnen und -beamte zu Ermittlungserfolgen geführt. So auch die Kollegen PK Hundt und PK Engels vom ET Grevenbroich. In der Nacht vom 2. auf den 3. April stehen sie mit ihrem Zivilstreifenwagen auf der Autobahnraststätte Vierwinden (A 46) und beobachten den einfahrenden Verkehr. Aufgrund des engen Kontaktes zur Ermittlungskommission (EK) Blücher sind sie über den Modus Operandi und eventl. An- bzw. Abfahrtrouten von „Home-Jackern“ informiert.

Gegen 21:30 Uhr kommt es dann wie es kommen muss. Entsprechend sensibilisiert fällt ihnen der neuwertige Porsche 911,

besetzt mit mehreren verdächtigen Personen, sofort auf. Bei der Fahndungsüberprüfung stellte sich zudem heraus, dass der Porsche in Mönchengladbach durch „Home-Jacking“ entwendet worden ist. Zur Festnahme der verdächtigen Personen kommt es aber nicht mehr, denn die Insassen bemerken das offensichtliche Interesse der Beamten an ihrem Fahrzeug. Der Porschefahrer gibt Gas und flüchtet mit hoher Geschwindigkeit auf die Autobahn. Im Bereich Köln (A57) verliert das ET Grevenbroich den Kontakt zum Porsche und bricht die Verfolgung ab.

Doch wie schon EK-Leiter Detlef Sievers sagte, ein Grund für den Gesamterfolg ist auch das besondere Engagement und die Beharrlichkeit der beteiligten Polizeibeamten gewesen.

Am 27. Mai stehen die Kollegen Hundt und Engels erneut auf der Autobahnraststätte Vierwinden. Gegen 1.00 Uhr morgens wird ihr Engagement belohnt. Ein hochwertiger Mercedes Benz der E-Klasse,

Die Redaktion „Streife“ führte ein Hintergrundgespräch mit Detlef Sievers, dem Leiter der Ermittlungskommission (EK) „Blücher“. Eingerichtet ist die EK in der Kreispolizeibehörde Neuss mit insgesamt acht Kolleginnen und Kollegen.

Die EK „Blücher“ wurde als Folgekommission der EK „Home-Jacking“ eingerichtet und befasst sich nunmehr zusätzlich mit dem Wohnungseinbruch. In der Zeit der EK „Home-Jacking“ (4. – 9. 2002) ermittelte sie in 84 Fällen und leistete dabei etwa 1500 Mehrdienststunden. Es konnten 21 Tatverdächtige ermittelt und nahezu alle festgenommen werden.

Detlef Sievers nannte folgende Gründe, die zum Gesamterfolg der EK beitrugen:

- Das Engagement und die Sensibilisierung des Wachdienstes.
- Die kontinuierlich konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Polizeibehörden – auch ZAHO Aachen – und dem LKA, insbesondere bei der Auswertung aller Informationen aus den Nachbarstädten.
- Die Unterstützung durch die eigene Behördenleitung, speziell auch bei der Zusammensetzung der EK mit Spezialistinnen und Spezialisten.



besetzt mit drei männlichen Personen, fährt auf den Rastplatz und parkt vor dem Kiosk. Die Kollegen erkennen sofort, dass mit dem Fahrzeug und den Insassen etwas nicht stimmt. Auch sie könnten „Home-Jacker“ sein. Dennoch fällt die

kommt ins Schleudern und prallt frontal vor einen Ampelmast. Das Fahrzeug bleibt schwerbeschädigt und fahruntüchtig liegen. Die Fahrzeuginsassen selbst haben aber offensichtlich den Unfall ohne größere Verletzungen überstanden.

Sie springen aus dem Unfallfahrzeug und flüchten zu Fuß über die Felder in die Dunkelheit.

Hier verliert sich zunächst ihre Spur. Trotz umfangreicher Fahndungsmaßnahmen mit Hundeführern und einem Polizeihub-



Kennzeichenüberprüfung zunächst negativ aus. So beschließen die Beamten die Fahrzeuginsassen zu kontrollieren.

Zu diesem Zweck fahren sie den Zivilstreifenwagen direkt vor den Mercedes, denn eine Flucht wie am 2. April wollen sie unter allen Umständen verhindern. Gerade als sie vor dem Mercedes halten, passiert das Unerwartete. Der Mercedes-Fahrer startet den Motor, rammt mit seinem Fahrzeug den zivilen Streifenwagen und schiebt ihn zur Seite. So befreit kann er vorbeifahren und flüchtet mit hoher Geschwindigkeit auf die Autobahn. Geschockt aber unverletzt nehmen Hundt und Engels die Verfolgung auf. Sie leiten die Fahndungsmaßnahmen ein und fordern Unterstützung an. Nach etwa 6 km verlässt der Mercedes an der AS Neuss-Holzheim mit hoher Geschwindigkeit die Autobahn. Doch das wird dem Mercedesfahrer zum Verhängnis. Er verliert die Kontrolle über sein Fahrzeug,

AUTOKAUF
zu TOP-KONDITIONEN
 ▶ Neuwagen ▶ Gebrauchtwagen ▶ Freizeitmobile
 ▶ Jahreswagen ▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!
Informieren Sie sich!
Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus
Internet: www.autotopkauf.de und
www.freizeitmobilkauf.de
(0 22 07) 76 77

ALOE VERA – „die Königin der Heilpflanzen“

Beratung & Vertrieb

Kontakt über Kollege Manfred Goy

(0 22 36) 96 39 00

www.LR-Goy.de

Der gesunde Drink – reines ALOE VERA GEL

Das Ende der „Home-Jacker“



Ein Ampelmast
beendete die Flucht
der „Home-Jacker“
Originalfoto
EK „Blücher“



Ein exemplarischer
Tatort. Entwendet
wurden aus den
Garagen ein
Daimler S 320 und
SL 500.
Gesamtschaden
150 000 €
Originalfoto
EK „Blücher“

schauber können die Flüchtigen nicht aufspürt werden.

Etwa eine halbe Stunde später geht auf der Polizeileitstelle der KPB Neuss ein Notruf „Täter am Ort“ ein. Der nächtliche Anrufer teilt dem Leitstellenbeamten mit, dass drei männliche Personen seinen Pkw aufbrechen. Dieser Tatort Epsendorf liegt lediglich drei Kilometer entfernt vom Unfallort der „Home-Jacker“. Damit ist jedem klar, dass sich die Flüchtigen ein neues Fluchtfahrzeug beschaffen.

Die Fahndungsmaßnahmen werden sofort an den neuen Tatort verlegt und die eintreffenden Polizeikräfte haben Glück. Sie nehmen die „Home-Jacker“ mit Unterstützung von Dienststunden „in flagranti“ fest.

Welch ein Fang den Kolleginnen und Kollegen da ins Netz gegangen ist, erfahren sie erst nach den umfangreichen Ermittlungen der EK „Blücher“. Durch kriminaltechnische Untersuchungen wie DNA-Untersuchungen, Finger- und Werkzeugspurenvergleiche, aber auch durch intensive Vernehmungen können dem Trio insgesamt 50 Fälle von „Home-Jacking“ nachgewiesen werden. Einige der Fälle sogar in Belgien und Italien. Alle drei „Home-Jacker“ gehen in U-Haft. Danach endet in Neuss die spezielle Einbruchsserie, sozusagen: „Das Ende der Home-Jacker“.

Nachtrag: Das Kribbeln im Bauch hat die Kollegen des ET Grevenbroich auch nach den Festnahmen nicht verlassen. 3 Wochen später schlagen sie erneut zu. Auf der Autobahnraststätte Grevenbroich nehmen sie einen hochwertigen Peugeot auf, der in Breda/NL durch „Home-Jacking“ entwendet wurde. Auch hier flüchten die Täter ohne Rücksichtnahme. An der AS Neuss-Holzheim verlassen sie die Autobahn. Auf der Landstraße springen Fahrer und Beifahrer aus dem fahrenden Fahrzeug und können so unerkannt flüchten. Der fahrerlose Peugeot

rammt einen entgegenkommen Streifenwagen und kommt zum Stillstand. Ein im Fond sitzender Mittäter kann festgenommen werden. ■

Detlef Sievers, Leiter der EK „Blücher“:

Das Ergebnis der Kommission konnte nur durch konsequente Zusammenarbeit aller Organisationseinheiten gelingen. Jeden Einzelnen aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Ich hoffe aber, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen, die dazu beigetragen haben, angesprochen fühlen. Ein Dankeschön gilt aber auch der „Führungsebene“ unserer Behörde, weil nur durch diese Rückendeckung bei den Ermittlungen der Erfolg zu erreichen war.

Ein ganz herzlicher Dank gilt auch der Staatsanwaltschaft Düsseldorf und hier besonders der Sonderdezernentin, Frau Dr. Lührmann, für die kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit.

TERMIN E

Neujahrskonzert des Landespolizeiorchesters (LPO)

Am Dienstag, dem 14. 1. 2003, 20.00 Uhr, veranstaltet das LPO erstmalig ein Neujahrskonzert. Veranstaltungsort ist der Große Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal, Johannisberg, einer der schönsten und akustisch besten Konzertsäle Deutschlands. In den Folgejahren wird das LPO über das Land NRW verteilt in immer wieder wechselnden Städten ein derartiges Konzert anbieten.

Die Stadthalle befindet sich in großer Nähe zum Hauptbahnhof Wuppertal. Das LPO würde sich freuen, wenn viele Polizeiangehörige zu dieser Eröffnungsveranstaltung kommen können und wird die umliegenden Polizeibehörden bitten, den Kartenverkauf zu unterstützen. Der voraussichtliche Eintrittspreis wird 5 € betragen, um die Kosten für die Saalmiete und die sonstigen Nebenkosten zu de-



cken. In der Veranstaltung wird darüber hinaus für einen gemeinnützigen Zweck gesammelt.

Als Aufforderung zu dieser Sammlung und als Highlight der Veranstaltung hat der Inspekteur der nordrhein-westfälischen Polizei, Herr Dieter Wehe, in Aussicht ge-

stellt, in einem Musikstück als Saxophon-Spieler zusammen mit dem LPO aufzutreten.

Kartenvorbestellung: 02 02/2 84 62 40 oder -62 41, Fax: -62 48, CN-Pol: 07 245 6240, Internet: www.lpo.nrw.de, E-Mail: lpo@mail.pad.nrw.de

Die Nummer für Ihren Anzeigenerfolg! Vereinigte Verlagsanstalten GmbH • Petra Hannen

Telefon (02 11) 73 57-6 33 • Telefax (02 11) 73 57-5 07

Beamtendarlehen & Finanzierungen
 Informieren Sie sich über unsere günstigen Angebote!
 Keine zusätzlichen Vermittlungskosten!
 Keine Vertreterbesuche! Diskrete Abwicklung per Post!
 Unabhängige und kompetente Beratung!
 Vermittlung durch Günther Ralsczak, Am Kriehlberg 39, 76229 Karlsruhe
 Anrufen zum Nulltarif: 0800/44 123 44 Fax: 0721/9 48 86 28
beamtendarlehen@t-online.de www.beamtendarlehen.de

TOP-Finanzierung für jeden Verwendungszweck u. a. Bargeld zum Ablösen von teureren Krediten oder überzogenen Girokonten

→ **Beamten-Darlehen** 12 Jahre 5,95% effektiver Jahreszins 6,53% mit garantiertem Festzins 20 Jahre 6,35 % effektiver Jahreszins 6,97%

Beispiele für 32jährige – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:

15 000,- € monatl. 135,95 €	25 000,- € monatl. 225,30 €
40 000,- € monatl. 358,45 €	50 000,- € monatl. 448,10 €

• Sondertilgungen und Laufzeitverkürzungen möglich •

→ **Angestellten-Darlehen** (sehr günstige Vorsorgedarl., LV- u. Beamtendarl., langfr. Kredite u. Hypotheken.) Fordern Sie Ihr TOP-Angebot kostenlose Abwicklung auf dem Postweg

Andreas Wendholt
 Kapital- und Anlagevermittlung
 Prälat-Höing-Straße 19
 46325 Borken

TEL.-NULLTARIF: 0800-3310 332
 Telefax: (0 28 62) 36 04
 E-Mail: info@top-finanz.de
 Internet: www.top-finanz.de

Sie arbeiten im öffentlichen Dienst? ... nutzen Sie Ihren Vorteil!

Exklusiv für Sie: Spezial-Kredite mit langen Laufzeiten und niedrigen Raten. Bis zum 20fachen Monatseinkommen. Schnellste Abwicklung.

Bereits laufende Kredite können ggf. abgelöst werden (wir führen jedoch keine Rechtsberatung durch). Zusatzkredite, KFZ-Finanzierungen und und und

SPEZIAL-KREDIT-PROGRAMME

Angebot Die großzügige Darlehensvermittlung
 80336 München · Goethestraße 3, direkt am Hauptbahnhof
EUROMUENCH ☎ 0 89/59 15 27

- ★ Attraktive Immo-Finanzierungen für Neu-, Aus- und Umbau sowie Kauf – mit 4,5% variabel, effektiv 5,15%
- ★ Festzinsdarlehen bis 100 000,- € mit Laufzeitanpassung an die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse – auch Tilgungsaussetzung bei entsprechender Bonität möglich
- ★ Nebenherkredite, Teilvalutierungen sogar ohne Partner und Kreditauskunft, bis 20 000,- €

Beamten-/Angestellten-Darlehen
 Für Beamte a. L., alle unkundb. Mitarbeiter des öffentl. Dienstes. Festzins ab 5,95%, effekt. Jahreszins ab 6,49%, Laufzeit 12-14 Jahre. (Beispiel: beim 30jähr. Kosten 20 000,- €, LZ 14 J., 211,17 €)

Blankodarlehen zum Girokontoausgleich 5 000,- €, mtl. 47,92,- €, effektiver Jahreszins 5,93%, 2,3 Jahre fest (Gesamtlaufzeit 13 Jahre mit Sondertilgung).
 Darlehen für Hausbesitzer bis 10 000,- €, mtl. 95,83 €, effektiver Jahreszins 5,93%, 2,3 Jahre fest (Gesamtlaufzeit 13 Jahre mit Sondertilgung)

Hypotheken-Darlehen: Zinssatz 4,6%, effektiver Jahreszins 4,7%, 8 Jahre fest, Ausz. 100%, ges. Laufzeit 24 Jahre, Rate über die ges. Laufzeit fest. Für Kauf, Umfinanzierung, Neu- und Anbau. Weitere Angebote im Programm. Informieren Sie sich bei unseren fachkundigen Mitarbeitern. Modernisieren Sie mit KfW-Mitteln.

Vermittelt: gutfinanz Kapitalbeschaffung GmbH · Kopernikusstraße 15 · 37079 Göttingen
 Fon (05 51) 9 98 98 44 · Fax (05 51) 9 98 98 30 · E-Mail: mphartmann@t-online.de

Polizeiliche Kriminalstatistik NRW leicht gemacht

– anwenderfreundliche
Digitalisierung
des Jahrbuches 2001

Erstmals wird das Jahrbuch der Polizeilichen Kriminalstatistik NRW (PKS) anwenderfreundlich und visuell ansprechend gestaltet auf CD-ROM, im Intranet und im Internet zur Verfügung gestellt. Farbig gestaltet und suchfähig digitalisiert spricht die PKS 2001 jetzt auch diejenigen an, die bislang den Umgang mit ihr gescheut haben. Mittels Download kann sich jedermann die Daten aus dem Netz ziehen, sodass ein ständiger Zugriff auf die Informationen möglich ist.

Im Jahr 2001 hat das LKA NRW eine Kundenbefragung bei den Bediensteten der Dezernate 26.3 der Bezirksregierungen und der Dezernate GS 2 in den Kreispolizeibehörden durchgeführt. Dadurch wurden die Kundenwünsche und ihre Anforderungen an die PKS deutlich. Ein Aspekt der Umfrage bezog sich auf die Art und Weise der Veröffentlichung des Jahrbuches. Die Mehrzahl der Befragten hatte angegeben, dass neben der bisherigen Druckversion zusätzlich eine Veröffentlichung auf CD-ROM gewünscht sei. Daraufhin erfolgte eine aufwändige Digitalisierung der bisher schwarz-weißen Druckversion durch das Sachgebiet 31.6 des Landeskriminalamts NRW. Das Jahrbuch wurde dabei in zwei PDF-Dateien aufgeteilt. Im Textteil (5,1 MB) wurden die leicht überschaubaren Grafiken farbig dargestellt. Mit dem Programm „Regio-graph“ wurden die Kartendarstellungen eingefärbt (Abb. 1).

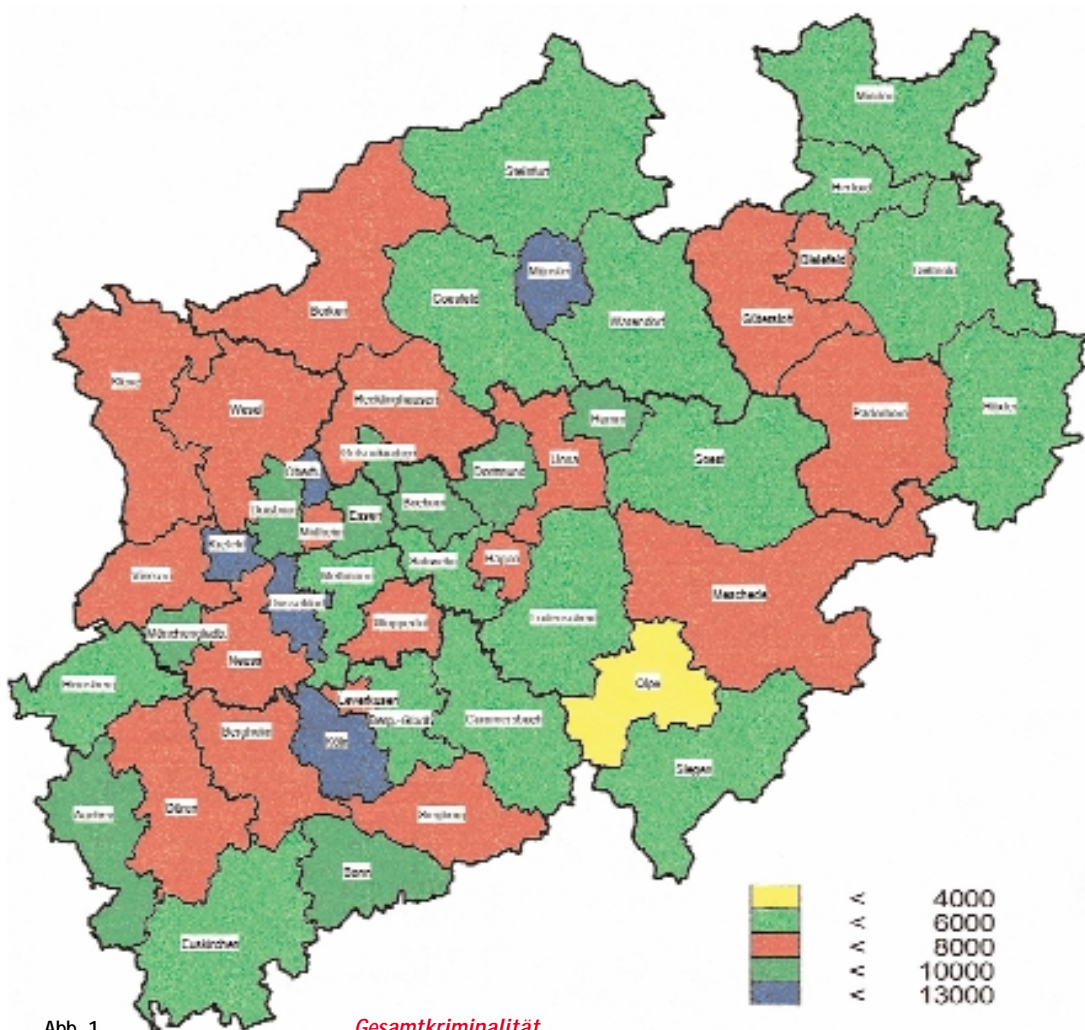


Abb. 1 Gesamtkriminalität
in den Bereichen der Kreispolizeibehörden
des Landes NRW 2001
Häufigkeitszahlen

Der Tabellenanhang (1,7 MB) wurde bezogen auf die jeweiligen Altersgruppen (Abb. 2), die Angaben zu Tatverdächtigen, Opfern, Schadenshöhen etc. farbig visualisiert. Diese Gestaltung erleichtert es, benötigte Daten schneller zu finden und zuzuordnen.

Mittels des suchfähig angelegten Inhaltsverzeichnisses kann sich der Benutzer anhand von Schlagwörtern direkt zu den Fundstellen leiten lassen. Dadurch ist eine schnelle und einfache Handhabung der PKS 2001 gesichert.

Das PKS-Jahrbuch 2001 ist unter <http://pol2.duesseldorf-lka.polizei.nrw.de/pks/welcome.htm> im Intranet und im Internet unter <http://www.lka.nrw.de/pks/pks2001/pks01.htm> eingestellt. Der Download der Statistik mit Tabellenanhang aus dem Intranet dauert circa drei Minuten. Die Dateien können problemlos mit dem lizenzfreien Programm „Acrobat Reader“ gelesen werden. Auch in Zukunft wird die Jahresstatistik in digitaler Form bereitgestellt werden.

**Zeitreihe Mord und Totschlag 1992 bis 2001
bekannt gewordene Fälle, Aufklärung, Häufigkeitszahlen**

Jahr	bekannt gewordene Fälle				Aufklärung		Häufigkeitszahl
	erfasste Fälle - insgesamt	Zu- bzw. Abnahme %	davon: Versuche	Versuchsanteil %	aufgeklärte Fälle	Aufklärungsquote %	
1992	636	+ 16,91	106	63,68	613	96,38	3,63
1993	658	+ 3,14	424	64,80	616	93,60	3,71
1994	596	- 8,15	391	58,11	558	93,62	3,38
1995	631	+ 5,67	440	69,73	590	93,50	3,51
1996	624	- 1,11	407	65,22	589	94,39	3,49
1997	568	- 8,97	388	58,31	549	96,65	3,16
1998	504	- 11,27	339	67,26	484	96,03	2,80
1999	467	- 7,37	304	65,10	468	95,89	2,71
2000	484	+ 3,62	304	62,81	471	97,31	2,69
2001	416	- 14,05	258	62,02	408	98,08	2,31

Tatverdächtige nach Alter und Geschlecht 2001

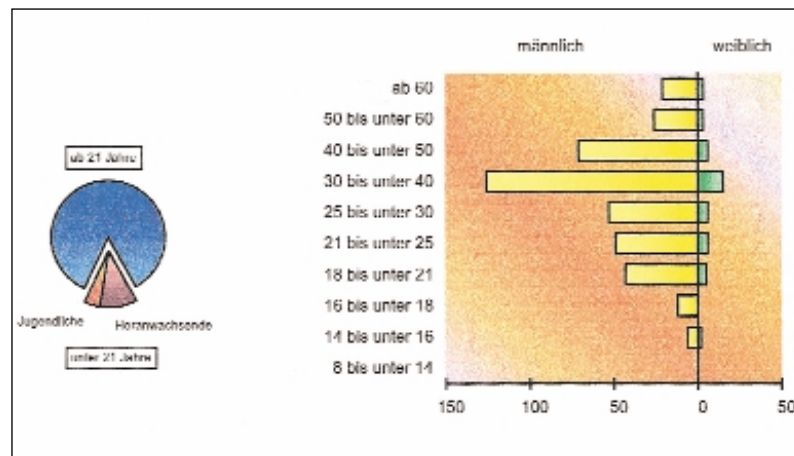


Abb. 2

Ines Kania-Zeitner, LKA NRW, Dez. 31

Darlehen mit Lebensversicherung

Jetzt Träume erfüllen

Wer sein Leben aktiv gestaltet, hat Ziele und Wünsche: Das Studium der Kinder soll finanziert werden oder ein neues Auto. Beamte auf Lebenszeit erhalten besondere Darlehensbedingungen in Verbindung mit einer Lebensversicherung der Hamburg-Mannheimer: beispielsweise **z. Zt. 5,95% nominal und 6,53% effektiv bei 12 Jahren Laufzeit** (Stand: 11. 9. 2001). Getilgt wird am Schluss durch die Lebensversicherung. Übrigens: Auch zur Ablösung teurer Darlehensverpflichtungen ist das Beamtendarlehen geeignet.

Fragen Sie unsere Experten auch nach den Darlehens-Konditionen für den öffentlichen Dienst sowie die Inanspruchnahme der Riester-Rente:

Filialdirektion Münster:
Ruf (02 51) 53 02 90
Fax (02 51) 53 02 919

Filialdirektion Köln:
Ruf (02 21) 5 72 03 10
Fax (02 21) 5 72 03 15

Ein Unternehmen der ERGO Versicherungsgruppe.



SE-Einsatz Kreuzes Essen



kirche



Pfarrer Steffen Hunder ist großer Krimi-Fan. Er liest nicht nur gerne Kriminalromane, er hat auch schon seinen ersten eigenen geschrieben. „Das Ritual des elften Gebotes“ steht in den Regalen der Buchhandlungen. Doch als ein „echter Krimi“ direkt in seiner Gemeinde passierte, da war Pfarrer Hunder auf Dienstreise in Berlin. ▶



Dieser Einsatz wurde nachgestellt.
Foto:
Jochen Tack



SE-Einsatz Kreuzes

Unbemerkt steigen am späten Nachmittag des 21. Juni zwei junge Männer über ein Baugerüst auf den Turm der Essener Kreuzeskirche. Von dort werfen sie gezielt mit Backsteinen und Dachpfannen auf Fußgänger und Fahrzeuge. Verletzt wird zum Glück niemand, der Sachschaden aber ist immens. Die von Zeugen alarmierten Einsatzkräfte sperren den Bereich um die Kirche weiträumig ab. Aufgrund der besonderen Gefährdungssituation werden gegen 18.00 Uhr Spezialeinheiten hinzugezogen. Das SEK Essen und die Verhandlungsgruppen (VG) Düsseldorf und Dortmund treffen nahezu zeitgleich ein.

Nach Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes führen die Kollegen der VG vom 50 Meter hohen Glockenturm aus fast 1 ½ Stunden lang die Verhandlungen mit den jungen Männern. Die Kollegen der VG erkennen schnell, dass diese sich in einer psychischen Ausnahme-situation befinden. Sie sind alkoholisiert

und stehen unter Drogeneinfluss. Beide puschen sich zudem gegenseitig auf und greifen immer wieder zu Steinen und Dachpfannen, um sie gezielt auf Passanten, Polizeibeamte oder Fahrzeuge zu werfen. Damit wollen sie ihren Forderungen nach Gesprächen mit ihrem Sozialarbeiter, einer Ex-Freundin und dem Einsatzleiter der Polizei Nachdruck verleihen. Zudem verlangen sie ein Handy, Getränke, Zigaretten und eine schriftliche Zusicherung der Straffreiheit. Bei Nichterfüllung der Forderungen drohen sie sich in die Tiefe zu stürzen.

Die Verhandlungen werden durch etwa 500 Schaulustige erschwert. Diese stehen hinter der Polizeiabspernung und beschimpfen lautstark die jungen Männer, was nicht unbedingt zu Beruhigung der Situation beiträgt.

Letztlich stellt sich heraus, dass sich das Motiv der beiden Männer aus einer deutlichen Perspektivlosigkeit herleiten lässt. Die Trennung einer der beiden Männer

von seiner Freundin und die Wohnungs- und Arbeitslosigkeit beider sind Gründe für deutlich geäußerte Suizidabsichten. Aufgrund der physischen und psychischen Verfassung beider Täter stellen sich die Verhandlungen als äußerst schwierig dar. Daher wird dem Polizeiführer vorgeschlagen, durch gemeinsames Vorgehen von Kräften der VG, des SEK und unter Einbeziehung von Personen aus dem sozialen Umfeld die Lage zu beenden. Hieraus resultierend werden gezielt Forderungen der jungen Männer entsprochen: Sie erhalten Getränke, Gespräche mit einem Sozialarbeiter und einer Ex-Freundin werden zugelassen, die sich – gecoacht von der Verhandlungsgruppe – längere Zeit mit ihnen unterhalten. Zusätzlich werden sie durch Gespräche mit dem VG-Sprecher stabilisiert, um Zeit für die Zugriffsvorbereitungen durch das SEK zu gewinnen.

Noch während eines solchen Gespräches erfolgt dann der Zugriff des SEK. Die Be-



kirche Essen

amten seilen sich blitzschnell von der Kirchturmspitze ab und schleichen so unbemerkt von hinten an die jungen Männer heran. Abgelenkt vom Sprecher der VG und vom konsequenten Zugriff des SEK überrumpelt, haben diese keine Chance. Nahezu unverletzt werden sie festgenommen.

Die Nachbereitung macht deutlich; der erfolgreiche und schnelle Zugriff wurde durch die enge Kooperation zwischen VG, SEK und dem Polizeiführer mit einem gemeinsam erarbeiteten Verhandlungs- bzw. Zugriffskonzept ermöglicht. Aber auch deshalb, weil das SEK Essen tatkräftig durch das Höhenrettungsteam der Berufsfeuerwehr Essen unterstützt wurde.

Gegen beide Männer erging letztlich Haftbefehl wegen versuchten Totschlag, vers. gefährlicher Körperverletzung, gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.

Pfarrer Hunder erfuhr erst am nächsten Tag von dem Einsatz in seiner Gemeinde. „Da passiert mal was und ich bin nicht da...“, seufzte der evangelische Geistliche, „diese Tat hätte doch so gut als Aufhänger in meinem neuen Krimi gepasst...“ Als die „Streifen“ den Einsatz mit den beteiligten Polizeikräften, der Berufsfeuerwehr Essen und zwei Täter-Dar-

stellern nachstellt, ist Pfarrer Hunder mit auf dem Kirchendach. „Das war spannend, das wird Teil des nächsten Kriminalromans von mir“, erzählt Hunder den Kräften nach dem Photoshooting hoch oben auf dem Kirchturm.

Verhandlungsgruppe Düsseldorf und Jochen Tack



Weitere Informationen über die Arbeit der Verhandlungsgruppen und Spezialeinsatzkommandos NRW unter Tel.: 0 25 92/68 41 06.

Originalfotos: BESI-Team PP Essen

Kalender **ROT+GELB+GRÜN**

*– wir machen den Fußgängerschein,
ein Medium zur Verkehrserziehung
für drei- bis siebenjährige Kinder
und deren Eltern*



In der Dortmunder Nordstadt ist im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken die Unfallhäufigkeit bei Kindern überproportional hoch. Daher gründete sich 1998 der Runde Tisch zur Prävention von Kinderunfällen in Dortmund unter der Leitung des Chefarztes der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken, Herrn Dr. Albrecht. Im Arbeitskreis sind neben Lehrerinnen und Erzieherinnen auch die städtischen Ämter, viele Verbände, Einzelpersonen und die Polizei vertreten. Nach ersten gut besuchten Aktionen wurden wegen der unterschiedlichen Bedürfnisse drei Arbeitsgruppen für den Elementar-, den Primar- und den Sekundarbereich gegründet.

Gemeinsames Projekt vom Jugendamt und der Polizei im Arbeitskreis

Den Mitgliedern des Elementarbereiches, bestehend aus fünf Erzieherinnen, einem Bezirksdienstbeamten und einem Verkehrssicherheitsberater, war von Anfang an klar, dass große Bereitschaft vorhanden ist, sich um das Wohl der Kinder zu kümmern, damit diese nicht verunglücken. Oftmals sind Sender und Empfänger aber nicht auf einer Wellenlänge. Gut gemeinte Übungen führen nicht zum Ziel, wenn Eltern nicht wissen, was ihre Kinder in der Kindertageseinrichtung lernen und

der zuständige Polizeibeamte „eine andere Sprache“ spricht.

Daher war der Grundgedanke, mit fest geschriebenen Inhalten eines „Kinder-Eltern-Erzieherinnen-Polizei-Handbuches“ eine Brücke zu schlagen zwischen den Kindern in den Einrichtungen, den Erzieherinnen, den Eltern und der Polizei.

Der farbige Kalender wurde nicht als kalendarisches Exemplar mit Monats-, Wochen- oder Tagesabschnitten gefertigt, sondern soll Eltern und Kinder im gesamten Elementarbereich – und meistens bis ins Schulalter – begleiten.

Bei einem solch langen Zeitraum stellte sich natürlich die Frage, wie alle Beteiligten motiviert werden können, bis zum Schluss mitzumachen. Daher wurde der Kalender mit 24 Lernschritten in drei Abschnitte mit jeweils 8 Lernzielen gegliedert. In Anlehnung an die für Kinder wichtige Ampel sind dies der rote Abschnitt für die drei- bis vierjährigen, der gelbe für die vier- bis fünfjährigen und der grüne für die fünf- bis siebenjährigen Kinder.

Nach jedem Lernschritt bestätigen die Eltern durch eine im Kalender enthaltene Rückmeldung, dass sie mit ihren Kindern diese Übung durchgeführt haben und die Kinder diese beherrschen. Im Gegenzug gibt es dafür in der Kindertageseinrichtung ein Puzzleteil, das wiederum in den Kalender eingeklebt wird.

Nach den ersten acht Übungen ist das erste Bild komplett und es findet die Lernzielkontrolle zum ersten Abschnitt statt. Hiefür wurde ein Kontrollbogen entwickelt, aus dem die Eltern entnehmen können, wo das Kind noch Defizite hat. Wenn der Test positiv verlaufen ist, gibt es die erste Eintragung im „Fußgängerschein“, der Teil des Kalenders ist. Im gelben und roten Abschnitt des Kalenders wird das Muster fortgesetzt. Die Kinder werden durch den großen Jungen Murat, dem unwissenden Drachen Fauchi und dem kleinen Mädchen Anna durch das Buch geführt und lernen so gemeinsam mit ihnen den Straßenverkehr kennen.

Für die Illustration konnte eine bedeutende Lithographin gewonnen werden. Der Kalender ist zum Aufhängen und in dickem strapazierbaren Papier gedruckt und für 2 € erhältlich.

Der Kalender ist auf Multiplikatorenveranstaltungen allen Trägern der Kindertageseinrichtungen und deren Leitungen vorgestellt worden. Im Mai fand die Pressepublikation statt, von der alle drei Dortmunder Printmedien berichteten. Danach gab es viele Eltern, die für ihr Kind einen Kalender bestellen wollten. Sie wurden an die Kindergärten vermittelt. Seit Beginn des neuen Kindergartenjahres finden wie geplant täglich Elterninfos zum Kalender statt. Die Eltern sind ebenso wie die Erzieherinnen gerne bereit Arbeit zu übernehmen, so dass hoffentlich bald viele Kinder in Dortmund in den Besitz ihres Fußgängerscheines kommen.

Weitere Informationen:
 Werner Blanke unter Tel.
 02 31/1 32 70 80,
 Fax 02 31/1 32 70 85,
 E-Mail werner.blanke@dortmund.
 polizei.nrw.de
 oder im Internet unter
www.polizei-dortmund.de



ENFORCER[®] PÜLZ GMBH

1 ANTI-MESSER-HANDSCHUHE

Außen Leder, innen Spectra (super-resistent) oder Kevlar, schützt Ihre Hände bei Messerangriffen.



Größen: S-XXL.
 Kevlar-RFK 300
 Best.-Nr.: 5536
 Spectra-FM 2000
 (Schnittfester als Kevlar)
 Best.-Nr.: 4526

41,- €

47,- €

2 POLIZEI-AUSRÜSTUNGSTASCHE

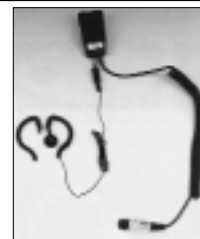
Viele Fächer, Nylon/Cordura

Best.-Nr.: 4468

56,80 €

Schriftzug Polizei, Best.-Nr.: 4205

17,50 €



3 SPRECHGERÄT

mit Lautsprecher/Mikro-Funktion. Anschlussstecker passend für Bosch FuG 10 a/13 a (BOS). Diese Sprecheinrichtung ersetzt die Sprechfunktion am Funkgerät, sodass das Funkgerät in der Tasche bleibt.
 Best.-Nr.: 4490

52,50 €

OHRHÖRER-ANSCHLUSS

passend z. B. für Sprecheinrichtung 4490. So können Passanten den Funkverkehr nicht mithören. Mit Zusatzbügel für das andere Ohr, 3,5 mm Stecker.

Best.-Nr.: 4488

22,- €

Besuchen Sie uns:
 Mo. bis Fr.: 10.00 bis 18.00 Uhr
 Sa.: 10.00 bis 14.00 Uhr

Neuen Farbkatalog
 abholen oder anfordern:

ENFORCER GmbH
 Ubstader Straße 36
 76698 Ubstadt-Weiher
 Tel. (0 72 51) 96 51-0
 Fax (0 72 51) 96 51-14

Filiale BERLIN: Rankstr. 14
 Lieferungen nur an Behörden,
 Sicherheitsdienste
 und deren Angehörige!

„PR-Oscar“ für Kommunikationskonzept

Der Autor:

Bernhard Messer, Jahrgang 1958, ist Journalist und Medientrainer. Er bereitete die Polizeipressesprecher auf den Castortransport nach Ahaus 1998 vor. Er leitet Krisentrainings für Konzerne der chemischen Industrie und der Mineralölindustrie. Für Fortbildungseinrichtungen des Landes und des Bundes leitet er Medientrainings. Für die Entwicklung „Kommunikationskampagne der Polizei bei Neonazi-Demonstrationen“ erhielt er im September 2002 den Deutschen PR-Preis in Bronze.



– *Polizei NRW erhält für erfolgreiches Kommunikationskonzept bei Neonazi-Demonstrationen den Deutschen Public Relations Preis in der Kategorie Krisenkommunikation.*

„Unsere Wut im Polizeikessel“, „Nach Einkesselung Angst vor der Polizei“, so lauteten nur einige der Schlagzeilen während der Neonazi-Demonstrationen. Überall im Land wurden Polizistinnen und Polizisten, die die braunen Aufmärsche schützen mussten, zum Teil wüst angepöbelt. Besonders stark litt die Dortmunder Polizei unter dem öffentlichen Druck: Zweimal hatte sie bei gewalttätigen Ausschreitungen Gegendemonstranten eingeschlossen. Nahezu über Nacht, kurz vor der dritten Neonazi-Demonstration im März 2001, verstummte die öffentliche Polemik gegen die Polizei in den Medien. Die Ursache dafür lag nicht in einem PR-Trick oder Manipulation der Redaktionen. Harte Arbeit erzeugte den Stimmungswandel. Unterstützt durch externe Beratung setzten mehr als 100 Beamtinnen und Beamte aus den Dortmunder Inspektionen, Jugendkontaktbeamte und Beamte des Kommunikationszuges in Rekordzeit ein neues Kommunikations-



Momentaufnahmen von NPD- und deren Gegendemonstrationen aus Dortmund und Düsseldorf. Fotos: WAZ-Dortmund und Jochen Tack

konzept um. Plötzlich wurden die Polizistinnen und Polizisten nicht mehr beschimpft, sondern als umsichtig und bürgernah gelobt. Das Dortmunder Beispiel machte Schule in ganz Nordrhein-Westfalen. Dieses Kommunikationskonzept der Polizei bei Neonazi-Demonstrationen erhielt jetzt den Deutschen PR-Preis in der Kategorie Krisenkommunikation. Die Auszeichnung gilt als PR-Oscar, sie wurde erstmals gemeinsam vom FAZ-Institut und von der Deutschen Public Relations Gesellschaft vergeben.

Die Jahreswende 2000/2001 war die Zeit, als Landes- und Bundespolitiker nahezu wöchentlich zum Aufstand der Demokraten aufriefen. „Das Problem ist bis auf die Einsatzhundertschaften durchgeschlagen, auch jeder Bezirksbeamte musste damit rechnen von Bürgern gefragt zu werden, warum wir diese Kundgebungen auch noch schützen, anstatt sie zu verbieten“, resümiert Dortmunds Polizeipräsident Hans Schulze die damalige Situation. „Wir alle stellten fest, dass wir

zwar rechtsstaatlich handelten, aber draußen bei der Bevölkerung auf völliges Unverständnis stießen.“

Wie schwierig es auch außerhalb von Dortmund war, das eigene Handeln zu vermitteln, zeigte im März 2001 eine kleine Anfrage im Düsseldorfer Landtag. In einem Zeitungsbericht über die Neonazi-Demonstration in Lüdenscheid wurde ein Leitender Polizeidirektor mit der Aussage zitiert: „Wir müssen unsere Aufgaben neutral verrichten, auch wenn der eine oder andere mehr Sympathien zur einen oder anderen Gruppe hegt.“ In einem öffentlichen Klima der Empörung über die braunen Aufmärsche kann bereits diese Aussage missverständlich sein. Wer die Frage provoziert, wie viele Nazi-Sympathisanten es bei der Polizei gibt, muss damit rechnen, dass sich der öffentliche Protest später auch gegen die Einsatzkräfte richtet.

Verschärft wurde nicht selten die Situation durch eigentlich gut gemeinte Sicherheitshinweise aus den Präsidien:



Häufig wurden nur die Gegendemonstranten ermahnt, sich friedlich zu verhalten. Aus der Einsatzerfahrung mit gewaltbereiten Autonomen war diese Warnung zwar angemessen. Dennoch kann auch diese Aussage für die Akzeptanz der Polizei bei den Bürgern sehr problematisch sein, weil sie zwei versteckte Botschaften enthält:

- Die Polizei distanziert sich von den Gegendemonstranten.
- Die Polizei hat mit den Neonazis kein Problem. ▶



Diese Beispiele machen klar: Bei Themen mit einem hohen Krisenpotenzial, egal ob es sich um Großdemonstrationen, das Drogenkonzept oder die Schließung von Wachen handelt, muss die Polizei zu einer einfachen Sprache mit klaren, glaubwürdigen Botschaften finden. Davon hängt wesentlich das Sicherheitsgefühl der Menschen ab. Nicht nur die Pressestelle oder die Führungsebene, sondern jeder Polizist, jede Polizistin muss die Kernaussagen kennen, um im persönlichen Gespräch mit Bürgern Fragen zu wichtigen Themen überzeugend beantworten zu können. Demnach bildet eine funktionierende interne Kommunikation die Voraussetzung für eine wirksame Krisenprävention.

Zentraler Bestandteil des neuen Kommunikationskonzepts der Polizei bei Neonazi-Demonstrationen waren neue Botschaften. Vor dem dritten Aufmarsch am 3. März in Dortmund wurden sie einen Monat vorher auf ihre Wirksamkeit getestet. Denn in der Nachbarstadt Hagen war für den 10. Februar eine Kundgebung angemeldet. Zwar handelte die Polizei auch dort nach dem Gebot der strikten Neutralität, in der Kommunikation wurden jedoch andere Schwerpunkte gesetzt. Die Polizei sollte sich als engagierte, demokratische Institution profilieren. Zu den neuen Botschaften zählten:

- Wir gehen an die Grenze unserer Belastbarkeit, um den friedlichen Protest der Demokraten wirksam zu schützen.
- Wir suchen das Gespräch, um Gewalt zu verhindern.
- Wir haben eine besondere Verantwortung gegenüber Jugendlichen, die friedlich für den Erhalt unseres Rechtsstaats auf die Straße gehen.
- Wir werden dafür sorgen, dass es den Nazis nicht gelingt, Angst und Fremdenhass in unserer Stadt zu verbreiten.

Das Ergebnis in Hagen war eindeutig. Als Polizeipräsidentin Ursula Steinhauer nach der weitgehend friedlich verlaufenen Demonstration im Fernsehinterview nach den Gründen für den Erfolg gefragt wurde, nannte sie unter anderem die intensive Kommunikation und die Unterstützung durch die Medien. Die neuen Botschaften hatten ihren Test bestanden. Dennoch war das Ergebnis nicht auf die Dortmunder Demonstration drei Wochen später übertragbar. Es war damit zu rechnen, dass die Öffentlichkeit die neuen Aussagen nicht glauben würde, weil Gegendemonstranten bereits zwei Mal von der Polizei „eingekesselt“ worden waren.

Die Lösung bildete ein Handlungskonzept, das auf zwei Erkenntnissen basierte:

- Schülerinnen und Schüler hatten sich in Zeitungsinterviews mehrfach darüber beklagt, sie hätten nicht gewusst, was passierte, und plötzlich seien sie eingekesselt gewesen.
- Von anderen Demonstrationen gegen Rechtsextreme war aufgefallen, dass gewaltbereite Autonome friedliche Jugendliche zu Straftaten anstiften und in Gruppen von friedlichen Schülern Deckung suchen.

Das Ergebnis war eine gigantische Schulaktion. 100 Polizeibeamtinnen und

-beamte „bewaffnet“ mit Videos von Straftaten bei Demonstrationen erklärten im Unterricht 8 000 Schülern, wie Gewalt entsteht, wie man sich davor schützen kann, wie die Polizei gegen Straftäter vorgeht und unter welchen Voraussetzungen sie dazu verpflichtet ist, auch rechtsextreme Demonstrationen zu schützen. Auf Wunsch stellte die Polizei den Schülern Paten zur Verfügung. Dabei handelte es sich um Beamte, die die Schüler während der Demonstration betreuen sollten. Von der Ankündigung der Kampagne bis zur Bilanz sorgte diese Aufklärungsaktion für ein unerwartet positives Medienecho. NRW-Innenminister Dr. Behrens nannte sie bundesweit vorbildlich.

„Das war natürlich Neuland für uns, aber es hat sich in der Behörde sehr schnell herumgesprochen, wie positiv unsere Beamtinnen und Beamten im Unterricht aufgenommen wurden“, erklärt Dortmunds Polizeipräsident Hans Schulze rückblickend. „Wir haben hier nicht geschickt manipuliert, sondern sind sehr seriös bei unseren Inhalten geblieben.“ Er weiß, wovon er redet, denn bei allen wichtigen Aktionen stand er als Ansprechpartner bereit: Für die Schüler im „Demonstrationsunterricht“, für die betroffenen Anwohner der Demonstration am Infomobil im Ausländerviertel der Dortmunder Nordstadt oder für Anrufer am Bürgertelefon. Dieser direkte Kontakt des Polizeipräsidenten steigerte die Glaubwürdigkeit der Behörde. Regelmäßig konnte die Dortmunder Bevölkerung in der Zeitung lesen und sehen, dass der Behördenleiter wirklich das Gespräch sucht und auf die Bürger zugeht.

Schon in Hagen war aufgefallen, dass die Medienresonanz viel intensiver ausfällt, wenn die Botschaften über die Behördenleitung kommuniziert werden. Michael Stein, Abschnittsführer Öffentlichkeitsarbeit, brachte es auf den Punkt:

„Auch bei den beiden letzten Neonazi-Demonstrationen gab es bei uns in Dortmund ein Bürgertelefon, aber die Zeitungen haben jeweils nur eine Meldung gedruckt. Doch jetzt, wenn wir mitteilen, dass unser Präsident eine Stunde Bürgerfragen beantwortet, kommen die Journalisten und schreiben Artikel darüber.“ Auch einige Anrufer staunten: „Ist da wirklich der Polizeipräsident?“ Dieses Zitat bildete die Schlagzeile des nächsten Tages.

Diese freundlichen Berichte sind für alle Bediensteten angenehm zu lesen, aber die entscheidende Frage lautet: Hat sich diese Anstrengung gelohnt? Polizeipräsident und Polizeiführer haben die Frage eindeutig bejaht.

- Sie führten das weitgehend friedliche Verhalten der Demonstranten in Hagen am 10. Februar 2001 und in Dortmund am 3. März 2001 auf die intensivere Kommunikation zurück. Keine Gewalt,

kein „Kessel“ – so lautet salopp formuliert die Gleichung. Daraus ergeben sich durchaus materielle Komponenten:

- Der Polizei blieben Rechtsstreitigkeiten nach der Demonstration am 3. März 2001 erspart. Zum Vergleich: 900 Ermittlungsverfahren gegen Demonstranten, drei Dienstaufsichtsbeschwerden gegen die Polizeiführung und zwei Strafanzeigen, das war die Bilanz der Dortmunder Demonstrationen im Oktober und Dezember 2000.
- Die Kooperationsbereitschaft stieg: Die Organisatoren der Gegendemonstrationen schlossen sich wenige Tage vor dem 3. März 2001 auf Bitten der Polizei zusammen und verringerten so die Zahl der Kundgebungen von acht auf drei. Dadurch wurden weniger Einsatzkräfte gebunden.
- Der langfristige Nutzen liegt in der klaren gesellschaftspolitischen Positionierung der Polizei, mit der sie die

emotional geführte öffentliche Kontroverse beendete. Die Vertrauensfrage „Wie rechtslastig ist die Polizei?“ stellte nach dem 3. März für die Medien landesweit kein Thema mehr dar.

- In Dortmund endete die rechtsextreme Demonstrationsserie. Die für den 4. März bereits angemeldete und kurzfristig abgesagte Neonazi-Kundgebung wurde trotz Ankündigung nicht nachgeholt.
- Das Konzept ist als Instrument der Krisenprävention übertragbar. Gemeinsam mit Karl Beele, dem Leiter der Pressestelle im Polizeipräsidium Dortmund, fanden landesweite Workshops für Polizeipressesprecher und -führungskräfte statt, in denen das Kommunikationskonzept vorgestellt wurde. Bei späteren rechtsextremen Demonstrationen passten es die Behörden auf die lokalen Gegebenheiten an und entwickelten es weiter.

Gegendemonstranten im Dortmunder Hauptbahnhof und Düsseldorfer Altstadt.
Fotos: WAZ-Dortmund und Jochen Tack



„Unterwegs – StVO-Regeln einfach und verständlich“



Kaum ein Verkehrsteilnehmer kennt die Straßenverkehrs-Ordnung StVO wirklich, obwohl sie als Verhaltensvorschrift für jeden verbindlich ist. Dies liegt vor allem an ihrer schweren Lesbarkeit, denn sie ist gleichzeitig ein gerichts-festes Regelwerk.

Deshalb hat das Institut für Straßenverkehr Köln (ISK) des GDV die StVO in eine allgemein verständliche Sprache für alle Verkehrsteilnehmer übersetzt.

Erschienen sind drei Broschüren im praktischen Handtaschenformat. Sie enthalten einfache und bebilderte Regeln mit allen Verkehrszeichen und ausführlichem Stichwortverzeichnis:

- „Unterwegs zu Fuß, auf Rollen und mit dem Fahrrad“ (56 Seiten)
- „Unterwegs mit Motorrad und Motorroller“ (66 Seiten)
- „Unterwegs mit dem Auto“ (92 Seiten)

Die Broschüre für die Autofahrer, die nach ihrem erstmaligen Erscheinen vor zwei Jahren ein voller Erfolg war, ist aufgrund vielfacher Rückmeldungen und neuer StVO-Änderungen überarbeitet worden. Die beiden anderen Broschüren erschienen im Sommer 2002 erstmalig. Außerdem ist die CD-ROM „Unterwegs“ neu erschienen, die zusätzlich für alle Zielgruppen den jeweiligen Auszug aus dem aktuellen Bußgeldkatalog sowie die entsprechenden StVO-Paragrafen in der neuesten Fassung enthält.

Die Schutzgebühren für die Broschüren betragen jeweils 3,50€, für die CD 5,00€ plus Versandkosten. Besonders attraktiv ist das Paket „Unterwegs“, das alle Broschüren und die CD zum Sonderpreis von 9,00€ plus Porto beinhaltet. Die Medien können per Internet, Fax oder Postkarte bestellt werden beim Institut für Straßenverkehr Köln (ISK) des GDV,

Ebertplatz 2, 50668 Köln,
 Fax: 02 21/1 60 24-49
 E-Mail: bestellen@isk-gdv.de
 Internet: www.gdv-isk.de



Mehr vom Leben

Euro-Geld für Sie

Beamte, Arbeiter & Angestellte des öffentlichen Dienstes

Modellbeispiel A	Modellbeispiel B
35-jähriger Beamter a.L. Laufzeit 20 Jahre (bei Laufzeit von 12–14 Jahren: Festzins 5,95%)	40-jährige Angestellte, Beamtin a.P., oder Arbeiterin Laufzeit 15 Jahre
→ Festzins 6,35 % → Effektiver Jahreszins 6,97 % → bei 20.000 Euro sind das monatlich 181,83 Euro inkl. Lebensversicherung → bei 50.000 Euro sind das monatlich 452,08 Euro inkl. Lebensversicherung	→ Festzins 6,80 % → Effektiver Jahreszins 7,36 % → bei 15.000 Euro sind das monatlich 164,05 Euro inkl. Lebensversicherung → bei 35.000 Euro sind das monatlich 381,00 Euro inkl. Lebensversicherung

Über unseren **kostenlosen INFO-RUF 0800-88 66 442**

erhalten Sie die auf Sie persönlich zugeschnittene Lösung

AGENTUR SIMONE JUNGSMANN & TEAM
 BERLIN: SAALOWER STRASSE 51
 12307 BERLIN • FAX 0 30 / 8 84 71 78 99

NEU

phonito Intra

Der kleinste Im-Ohr-Induktionsempfänger

diskret
 komfortabel
 innovativ



PHONAK

Kommunikationssysteme

Kontaktadresse: Fissler-Center, Im Rennsteig 6, D-30157 Florenburg
 Telefon: +49 (0) 5341 9111/211, Fax: +49 (0) 5341 9111/210
 Mobil: +49 (0) 170 8500 7311, service@phonak.de, www.phonak.de/deutsch

I N T E R V I E W



der „Streifen“ mit Kriminaloberrat Uwe Mainz, Leiter „Auslandseinsätze“ beim Polizeifortbildungsinstitut „Carl Severing“ Münster, Außenstelle Essen-Schellenberg

Streifen: *Wie sehen Sie hinsichtlich der polizeilichen Auslandseinsätze die Rolle Nordrhein-Westfalens?*

Mainz: Ich glaube, man kann mit reinem Gewissen sagen, dass wir hier in Deutschland eine der treibenden Kräfte sind. Für die Länderpolizeien begannen die ersten Einsätze 1994 in Mostar und anschließend im gesamten Bosnien-Herzegowina. Schon damals zeigte NRW hohes Engagement. Der damalige Inspekteur der Polizei NRW, Herr Dugas, zugleich Leiter der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „International Police Task Force“, kurz AG IPTF, hat dieses starke Engagement begründet. Sowohl danach Herr Glietsch als auch jetzt Herr Wehe tragen bzw. tragen dieses Engagement mit gleicher Intensität weiter.

Streifen: *Wie bereiten Sie gegenwärtig die Polizeibeamten auf Auslandseinsätze vor? Wir haben gehört, dass sich einiges verändert hat.*

Mainz: Schon während meines damaligen Auslandsaufenthalts 2000/2001 im Kosovo habe ich bemerkt, dass die unterschiedlichen Ausbildungen und Trainings der Länder dem Zusammenhalt der deutschen Polizeibeamten in der Mission

nicht gut taten. Nach meiner Rückkehr haben wir uns im Juli 2001 mit der Bundesgrenzschutzschule in Lübeck und der Akademie der Polizei des Landes Baden-Württemberg zusammengesetzt und versucht eine Lösung zu finden. Trotz unterschiedlicher Polizeiphilosophien fanden wir schließlich den Weg zu einem gemeinsamen Curriculum. Das war nicht einfach, glauben Sie mir. Aber man kann heute sagen, dass wir ganz ausgezeichnet zusammenarbeiten.

Seit Oktober 2002 werden alle für Auslandseinsätze vorgesehenen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte in drei Ausbildungsstätten in gleicher Weise trainiert und vorbereitet. Das Bundesgebiet ist in drei Ländergruppen aufgeteilt. Unter Beteiligung von Trainern aus den Ländern und des BGS trainieren beispielsweise in Essen die Länder Saarland, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen sowie die Bundesgrenzschutzpräsidien Mitte und West. Drei Lehrtrainer wachen über die Einhaltung der Standards der verschiedenen Standorte. In unseren Trainings setzen wir nunmehr die Rahmenvorgaben der UNO und der EU um. Damit haben wir einen Riesenschritt gemacht und liegen jetzt im internationalen Vergleich neben den Skandinavien ganz vorne.

Streifen: *Wie schaffen Ihre Trainer das?*

Mainz: Voraussetzung für diesen Job ist Missionserfahrung und seminarfähiges Englisch. Nachdem wir im August zur Durchführung der bundeseinheitlichen Trainings „grünes Licht“ bekommen hatten, wurden bereits im September bundesweit fast 40 Trainer ausgebildet. Die Aufgabe stellt hohe Anforderungen an unsere Trainer, aber sie schaffen das. Innerhalb eines halben Jahres werden sie sich professionalisiert haben. Und wenn sie in der Lage sind, in unseren Standorten in englischer Sprache zu trainieren, dann können sie das erforderlichenfalls auch im Austausch mit Trainern anderer Nationen in Oslo, Madrid oder Moskau. Also ein eindeutiger Schritt in die Internationalität.

Streifen: *Wie sieht denn jetzt in NRW der Weg in die Mission aus?*

Mainz: Wir haben die Ausbildung unserer nordrhein-westfälischen Beamtinnen und Beamten weiter internationalisiert. Angeboten wird bei uns in Schellenberg nunmehr an jedem ersten Donnerstag des Monats ein so genannter „Schnuppertag“. Diesen besuchen die Interessenten aus eigener Initiative in ihrer Freizeit. An

diesem Tag informieren wir über die Auslandseinsätze und bieten die Teilnahme an einem englischen Sprachtest nach UNO-Richtlinien an. Spätere Bewerber nehmen an einem zweitägigen Assessment teil. Dabei wird die Konfliktfähigkeit, die Motivation und die englische Sprachfähigkeit getestet. Im Bedarfsfall bieten wir über unseren Fachbereich Englisch einen zweiwöchigen Lehrgang an, der die englische Sprachfähigkeit verbessert. Daran schließt sich dann das neue englischsprachige Basistraining an. Hier wird den Bewerbern, wie der Name schon sagt, Basiswissen über Auslandsmissionen vermittelt. Kernstück ist der dreitägige Übungsteil, in dem wir versuchen, den Missionsalltag zu simulieren. Seinen Abschluss findet die Ausbildung in einem auf die spezielle Mission zugeschnittenen Vorbereitungsseminar.

Streife: Gilt dies auch für Führungskräfte?

Mainz: Natürlich. Hier versuchen wir sogar aufgrund der besonderen Anforderungen noch nachzulegen. Über die gesamte Vorbereitungszeit begleitet unser Fachbereich Englisch die Beamtinnen und Beamten und führt u. a. in Zusammenarbeit mit der britischen Rheinarmee so genannte Tandemtrainings durch. Etwa vier bis sechs Wochen vor dem Beginn eines Auslandseinsatzes schicken wir die Führungskräfte für eine Woche ins Missionsgebiet. Damit macht sich die Beamtin oder der Beamte einen ersten kurzen, aber wichtigen Eindruck. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade diese Woche sehr wichtig für eine gute Vorbereitung ist.

Darüber hinaus haben wir bisher zu allen CEPOL Commander Courses der EU (Anmerkung der Redaktion: Die „Streife“ berichtete in der Ausgabe 1–2/2002)

Führungskräfte entsandt. Hier werden ihnen polizeiliche Managementfähigkeiten für Auslandseinsätze vermittelt, natürlich auch ausschließlich in englischer Sprache.

Streife: Was geschieht denn nach der Rückkehr? Ist solch ein Auslandseinsatz nicht sehr belastend?

Mainz: Das kann ich nur mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten. Die Beamtinnen und Beamten sind über die gesamte Dauer des Einsatzes, in der Regel ein Jahr, einer durchgehend starken Belastung ausgesetzt. Wir versuchen diese nach dem Auslandsaufenthalt mit einer einwöchigen Nachbereitung aufzuarbeiten. In seltenen Härtefällen empfehlen wir einen professionellen Psychologen.

Streife: Verursachen die Einsätze im Ausland nicht auch Probleme in den Entsendebehörden? Wie helfen Sie den Behörden da weiter?

Mainz: Zeitgleich befinden sich rund 80 nordrhein-westfälische Polizeibeamte in Auslandseinsätzen. In unseren Nachbereitungen legen wir mittlerweile einen Schwerpunkt in die Reintegration, d. h.,

wir versuchen die Beamten wieder auf Zuhause vorzubereiten. Die hohen Bewerberzahlen haben längere Pausen zur Folge und dies ermöglicht eine bessere Reintegration.

Seit Februar diesen Jahres suchen wir die Behörden und Einrichtungen des Landes auf und führen zwecks Transparenz Informationsveranstaltungen durch.

Streife: Werden diese Veranstaltungen angenommen? Haben die Behörden nicht die Sorge, dass sie wieder neue Kollegen für die Missionen werben?

Mainz: Nein, wir haben genug Bewerber. Wir wollen informieren, das ganze Geschäft transparenter machen, es erleichtern. Nur in Kooperation mit den Behörden können wir das erreichen. So sitzen im Hörerkreis zunehmend Führungskräfte, die sich informieren wollen. Wir stoßen da mittlerweile auf mehr Verständnis.

Streife: Sie haben also Ihre Aufgaben über die reine Aus- und Fortbildung hinaus erweitert?

Mainz: Ja, unsere Aufgaben sind umfassender geworden, werden aber durch die hohe Motivation und das starke Engage- ▶





ment unserer Mitarbeiter getragen. Neben dem oben genannten Sachbereich „Öffentlichkeitsarbeit“ haben wir jetzt auch einen Sachbereich „Englisch“. Diese Kollegen stehen den Interessenten und Bewerbern zur Seite, um ihre englische Sprachfähigkeit zu verbessern. Unsere Führungskräfte profitieren davon im besonderen Maße.

Nicht zu vergessen unser Sachbereich „Betreuung“. Der ist zuständig für die Begleitung vom Interessenten bis zum Missionsrückkehrer. Auch die Angehörigen versuchen wir mit Veranstaltungen einzubeziehen. Außerdem haben wir jetzt eine Hotline, die die Kolleginnen und Kollegen und auch deren Angehörige rund um die Uhr anrufen können. Stoßen die Betreuer bei der psychologischen Unterstützung an ihre Grenzen, werden professionelle Psychologen eingeschaltet. Mittlerweile schicken wir monatlich in einem Infoblatt dienstliche Neuigkeiten und Veränderungen aus der Heimat an die Missionsteilnehmer. Die Beamten in den Missionen klagen nämlich vielfach über mangelnden Informationsfluss aus ihren Heimatdienststellen.

Streife: Welchen Zweck verfolgen die Auslandseinsätze? Wie sehen Sie die Zukunft der Auslandseinsätze?

Mainz: Im Vordergrund steht natürlich der humanitäre Aspekt. Insider sind sich da-

rüber einig, dass nur unsere Anwesenheit die ethnischen Volksgruppen davon abhält in die gewalttätige Konfrontation zu gehen. Aus dieser internationalen Verantwortung kann sich kein Staat lösen, auch Deutschland nicht.

Wer die Einsätze als Belastung empfindet, sollte einmal darüber nachdenken, was passiert, wenn wir in den Einsatzgebieten nicht zumindest den Status quo halten. Das Ausbrechen von bürgerkriegsähnlichen Unruhen hätte zur Folge, dass erneut Flüchtlinge in die Nachbarstaaten,

insbesondere auch nach Deutschland strömen. Wer diese Einsätze unter Geldaspekten sieht, darf ruhig einen Kostenvergleich wagen. Er wird überrascht sein. Ich glaube, wir werden zunehmend Verantwortung übernehmen bzw. übernehmen müssen. Unsere Kolleginnen und Kollegen leisten sehr gute Arbeit. Das bestätigen uns Politiker, Fachleute und Vertreter der EU und der UNO – und wir verbessern uns weiter.

Streife: Vielen Dank Herr Mainz!

Antrittsbesuch des Inspektors im Kosovo

Am Tag der Deutschen Einheit landete die Delegation aus Nordrhein-Westfalen unter Leitung von Herrn IdP Dieter Wehe auf dem Flughafen Pristina/Kosovo. PD Peter Horst (deutscher Kontingentleiter) und POR Arno Langanke (Regional Commander Prizren), sowie

einige Angehörige des deutschen Polizeikontingents begrüßten die Delegation am Flugzeug. Anschließend nahmen sie gemeinsam im Nationaltheater in Pristina an den Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit teil.

IdP Wehe würdigte die Leistung der int. Polizei im Kosovo.

Fotos:

PD Schankien,
BR Münster





Polizeibeamte aus NRW in Auslandseinsätzen
in der Bundesweite Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten Ausbildung

Bitte wählen Sie Ihre Sprache um fortzufahren...

Please choose your language to continue...



© Auszubereitete 2009
 Ausbildungsinstitut, Köln

© 2009-05-26 10:00



Im Feldlager Prizren fand am folgenden Tag die Verleihung der Friedensmedaille der Vereinten Nationen statt. Mit der Friedensmedaille werden int. Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte ausgezeichnet, die mindestens 3 Monate für die UNO gearbeitet haben. In seiner Rede ging der Inspekteur auf die besonderen Belastungen der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten im Kosovo ein und würdigte die int. anerkannten Leistungen des gesamten deutschen Polizeikontingents. Der Abend war geprägt von intensiven Gesprächen der Kontingentsteilnehmer mit dem Besuch aus Deutschland.

Die Region Mitrovica stand am nächsten Morgen im Mittelpunkt der Besuchsreise. Vor einigen Wochen war es hier bei der Festnahme eines gesuchten Serben zu einer unerwartet gewalttätigen Demonstration gekommen. In deren Verlauf hatten Serben Handgranaten geworfen und mehrere int. Kollegen zum Teil schwer verletzt. Ein Video vom Geschehen und die persönlich geschilderten Erlebnisse der Augenzeugen beeindruckte die Delegation sehr. Auch an diesem Abend fand ein Gespräch mit deutschen Führungskräften statt, in dem insbesondere die Problembereiche des Einsatzes im Kosovo zur Sprache kamen.

Interessant war auch der Vortrag zum Thema „Organisierte Kriminalität“. Der Leiter der seit Mai im Aufbau befindli-

chen Dienststelle „KOCCB“ (Kosovo Organized Crime Bureau), welche unter deutscher Leitung steht, schilderte den Aufbau und die Arbeit dieser neuen Einheit zur Bekämpfung organisierter Kriminalität. Deutlich stellte sich heraus, wie effektiv die internationale Polizei auch in diesem Bereich bereits arbeitet.

In zahlreichen Gesprächen konnten sich der Inspekteur und die Mitreisenden ein umfangreiches Bild über die Aufgaben und besonderen Herausforderungen der Mission machen. Ein Kritikpunkt der Kollegen im Einsatzgebiet war die mangelnde bis fehlende Betreuung durch einige Heimatbehörden. Auch hier hat sich Herr Wehe einige Aspekte mit nach Deutschland genommen. Nachhaltig war sicherlich auch der Eindruck, den die Delegation aus dem Hotel in Prizren (das beste Haus am Platz) mitgenommen hat. Während bei einem Delegationsmitglied während des Duschens plötzlich der Strom

ausfiel und im Dunkeln weitergeduscht werden musste, konnte ein anderer Teilnehmer nicht duschen, bevor die Kakerlaken aus der Badewanne vertrieben waren.

Die Kollegen hier im Missionsgebiet waren begeistert, wie unkompliziert und interessiert die Delegationsteilnehmer auf die deutschen Kollegen zugegangen sind. Auch war es ein positives Zeichen, dass die Delegation den Weg ins Kosovo trotz der bestehenden Haushaltssperre gefunden hat. Den Kollegen wurde deutlich, dass dem Inspekteur die Polizeibeamten in Auslandsmissionen wichtig sind.

Markus Preuss
 postalisch:
 UNMIK-Civpol (KOS)
 Prizren RHQ
 Feldpost
 64298 Darmstadt
 preusz@gmx.de

Darlehen supergünstig Festzins ab *1) **4,4%** effektiver Jahreszins
Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter

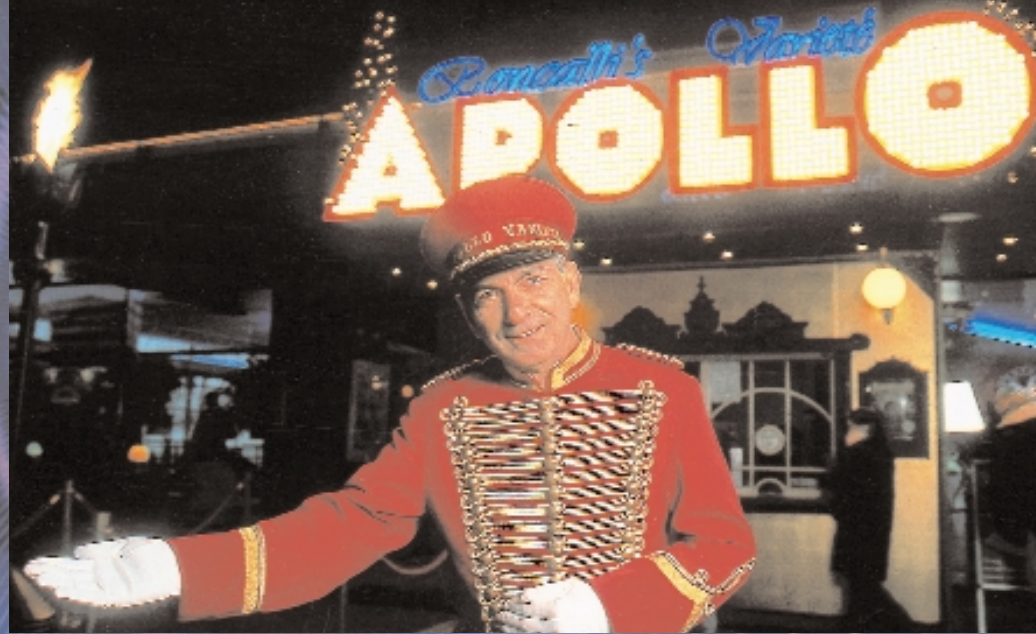
Beamtendarlehen supergünstig, z. B. B.a.L. od. DO-Angest., 35 Jahre, 12 Jahre Laufzeit, bei 30000,- €, mtl. *315,- €, bei 60000,- €, *630,- € Rate, jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie. Festzinsgarantie ges. Laufzeit ab Nominal 5,45%, effektiver Jahreszins ab 6,25%, b. 12 Jahre. Superangebote auch zu Lfz. 20 Jahre und 25 Jahre. Kürzere Laufzeit bei Gewinnanteilsverrechnung. *1) Extradarlehen Festzins bei 8 Jahre ab 4,4% effektiver Jahreszins mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Annuitätenhypotheken, Beleihung bis 100% plus EHZ. Schufafreie Eurokredite bis 100000,- € mit Tilgungsversicherung. Vorfinanzierung der Eigenheimzulage. Gute Angebote an Angestellte/Arbeiter/G.D. Sprechen Sie vertrauensvoll mit uns. AK-Finanz wählen – eine clevere Entscheidung. Beamtenkredite und mehr – testen auch Sie unsere Leistungsfähigkeit.

Ja! Bitte jetzt Info anfordern. **Mein Wunsch:** _____ €
 Name: _____ **keinerlei Vermittlungskosten**
 Straße: _____ **Beraterkompetenz mit über 30jähriger Erfahrung**
 Ort: _____ **Internet: www.ak-finanz.de**

Info und Sofortangebote
 unter Servicenummer
0800/1000 500
Zum Nulltarif!

Darlehenspartner für öffentlich Bedienstete und Beamte, wir wählen für Sie supergünstige Möglichkeiten aus.
 AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen,
 Faxabruf: (06 21) 62 86 09, Telefon: (06 21) 51 10 31, Telefax: (06 21) 51 94 88,
 Bundesweiter unverbindlicher Beratungsservice z. Nulltarif. Info per Post/Tel.

Panorama von Rhein, Uferpromenade und Oberkassel. Kein Wunder also, wenn Medien schwärmen: „Wer das Apollo Varieté besucht, kommt stets viel besser gelaunt heraus als er hineingegangen ist.“ Und das waren in den vergangenen vier Jahren nahezu 650 000 Gäste aus nah und fern. Karten für die täglichen Shows (Mo. – Fr. 20.00 Uhr, Sa. 18.00 und 22.00 Uhr, So. 15.00 und 19.00 Uhr) gibt es an allen Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 02 11-8 28 90 90, rund um die Uhr im Internet unter



www.apollo-ticket.de oder an der Varieté-Kasse täglich ab 10.00 Uhr und sonntags ab 12.00 Uhr. Weitere Infos und Materialanforderung unter: www.apollo-variete.com

„5 Jahre Varieté in R(h)einkultur!“

Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte bis zum 2. Dezember 2002 einsenden an:

Innenministerium NRW
Redaktion „Streifen“
Kennwort: November
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Die glücklichen
Gewinnerinnen
und Gewinner
in Köln.
Fotos:
Klaus Schiebel,
PP Köln



11. Polizei- landesmeister- schaften im Tennis in Köln

Anfang September trafen sich über 170 Sportlerinnen und Sportler aus 45 Behörden, um in den verschiedensten Altersklassen ihre Titelträger zu ermitteln. Über 180 Spiele waren notwendig, bis alle Landesmeisterinnen/-meister ermittelt waren.

Bei schönstem Sommerwetter fanden auf neun verschiedenen Tennisanlagen und 48 Plätzen im Süden von Köln spannende und sportlich hochkarätige Spiele statt. In fast allen Konkurrenzen gab es Favoriten, die auch hoch in deutschen Ranglisten platziert sind und die auch größtenteils ihrer Favoritenrolle gerecht wurden. Bei den Damen gewann Frauke Eppert vom PP Köln mit 6:3/6:2 gegen Katrin Hegel vom PAI Selm und wurde somit ihrer Favoritenrolle in dieser Konkurrenz als amtierende Europameisterin im Doppel gerecht.

Bei den Herren siegte Jan Niklas vom PP Hamm mit 6:7/7:6/6:4 gegen den amtierenden Polizeieuropameister im Doppel und Favoriten der Herrenkonkurrenz, Sebastian Groß vom PP Bielefeld. Das über 3 Stunden dauernde, äußerst spannende Finale war sportlich ein Highlight der Veranstaltung.

Ein Novum war diesmal die Durchführung einer Pensionärsklasse. 15 ehemalige Polizeibeamte kamen, um sich gegeneinander zu messen und die Kollegen aus früheren Zeiten wiederzutreffen. Hier gewann der ehemalige Fachwart im Tennis Hermann Leue mit 6:2/6:1 gegen Max Roeder.

Ebenfalls neu war die Durchführung einer Doppelkonkurrenz. Die Spieler, die am ersten Tag in den Einzeln ausgeschieden waren, konnten um den Landesmeistertitel im Doppel kämpfen. 38 Doppel meldeten sich an, und so wurde in einer A-Klasse (Leistungsklasse) und einer B-Klasse (Altersklasse) gespielt. Die A-

Klasse gewannen Carsten Lenz und Lutz Groeger vom PP Köln mit 6:1/7:6 gegen David Maaß und Sascha Kopp vom PP Mönchengladbach. In der B-Klasse gewann das Duo Dieter Kumstel vom PP Düsseldorf und Rainer Feller vom PP Wuppertal gegen Wolfgang Robionek vom PP Aachen und Ingo Happich vom LKA NRW mit 6:1/6:3.

Das Rahmenprogramm der Polizeilandesmeisterschaft war ebenfalls perfekt durch den gastgebenden Polizeisportverein Köln organisiert worden. Eine riesige Playersnight mit einem attraktiven Showprogramm verwöhnte die Teilnehmer und deren Begleitung. Letztendlich bleibt mir noch einmal allen Dank zu sagen für diese hervorragend organisierten Landesmeisterschaften in Köln 2002 und dem PSV Düsseldorf viel Glück für die Planung und Vorbereitung der Polizeilandesmeisterschaften im Tennis 2004 zu wünschen. Im Hinblick auf die Polizeieuropameisterschaften im Tennis 2003 empfahlen sich die Finalisten der offenen Klassen für die Teilnahme an einer Sichtung. Ich wünsche Ihnen von meiner Seite aus dabei viel Glück und Erfolg.

Lutz Rethfeld, Fachwart Tennis in NRW



Vorschau auf die Dezember-Ausgabe

Qualitäts- kongress in Essen

Der Kongress „Qualität unserer Arbeit“ am 15. November bot allen eingeladenen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, unter anderem mit Innenminister Dr. Fritz Behrens, dem Inspekteur der Polizei, dem Landeskriminaldirektor und ihren Kolleginnen und Kollegen, die vergleichbaren Herausforderungen im täglichen Dienst gegenüber stehen, über ihre Rolle und ihr Selbstverständnis als Führungskraft zu diskutieren. Sie konnten sich über gelungene Beispiele aus der Praxis informieren und dabei den Blick „über den Tellerrand“ der eigenen Organisation oder Behörde richten. „Streife“ informiert insbesondere über die Vertreter aus Basis-Organisationseinheiten unterschiedlicher Polizeibehörden, die darüber berichteten, wie sie und ihre Mitarbeiter/innen die Qualität ihrer Arbeit sichern bzw. verbessern.



Internationale Fachtagung „Operative Fallanalyse“

Persönliches Engagement von Mitarbeitern/-innen der OFA-Dienststellen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Freistaates Bayern und des PFI Neuss mündeten in einer Fachtagung, die am PFI Neuss in Kooperation mit dem Landeskriminalamt NRW durchgeführt wurde. Diese Fachtagung ist das erste große int. Treffen von Fallanalytikern/-innen in Deutschland, die gespannt waren auf die Erfahrungen, Informationen und Arbeitsweisen der amerikanischen Kollegen des FBI. Von der Veranstaltung erhofften sich die Teilnehmer/-innen neue Erkenntnisse für die Optimierung der eigenen fallanalytischen Verfahrensweisen sowie die Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit.



IMPRESSUM

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf



Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hovelmann, Bettina Niewind

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71- 23 66,
Fax (02 11) 8 71- 23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Layout: Günther Franken

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
Vereinigte Verlagsanstalten GmbH,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 18 vom 1. Oktober 2001.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die
Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die
„Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel,
auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit
Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall
die Meinung des Herausgebers (Signet des Heraus-
gebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die
Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für
Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt
werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei
Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonne-
mentpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatz-
steuer und Versandkosten).

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe ist der 5. 11. 2002,
für die Doppelausgabe im Januar der 6. 12. 2002.

Recht haben und Recht behalten ist bekanntlich zweierlei !

Das beweisen die unzähligen Prozesse, in denen die Gerichte erst über „das gute Recht“ des Einzelnen entscheiden müssen.

Ein **Rechtsstreit** kostet aber Geld:

**KFZ-Rechtsschutz
schon für jährlich
27,82 Euro**

Ein Beispiel:

*Nach einem Unfall will die gegnerische Haftpflichtversicherung nur einen Teil des angerichteten Schadens ausgleichen. Sie müssen wegen des Restbetrags von **2.500,- Euro** vor Gericht gehen!*

Bei einem **Streitwert** in dieser Höhe können bei einem Prozess über 2 Instanzen **Kosten** von über **3.370,- Euro** entstehen!

Sie finden das teuer? Das ist es auch! Aber :

Sie müssen dieses Kostenrisiko nicht selbst tragen!

**Rechtsschutz für
die Familie schon für
jährlich 78,43 Euro**

Die **ALLRECHT Rechtsschutzversicherung AG**, ein Partnerunternehmen der **Polizeiversicherung AG (PVAG)** hilft Ihnen mit maßgeschneiderten Rechtsschutz-Versicherungen Ihr Geld zu sparen!

Und diese Versicherungen gibt es über einen **Rahmenvertrag** zwischen den genannten Gesellschaften zu **besonders günstigen Preisen!**

Sprechen Sie uns an!

PVAG  und **ALLRECHT** - Partner für den öffentlichen Dienst.

Ihre Ansprechpartner in Nordrhein-Westfalen

FD Aachen	0241 / 47787-0
FD Arnsberg	02931 / 5230-0
FD Bielefeld	0521 / 52991-0
FD Bochum	0234 / 93730-0
FD Bonn	02241 / 23428-0
FD Dortmund	0231 / 135-2086
FD Düsseldorf	0211 / 16002-0
FD Essen	0201 / 82779-0
FD Köln	0221 / 57991-0
FD Krefeld	02151 / 8415-0
FD Mönchengladbach	02161 / 93690-0
FD Münster	0251 / 77771-0
FD Paderborn	05251 / 1740-0
FD Siegen	0271 / 5007-0
FD Solingen	0212 / 2807-0
FD Wesel	0281 / 141-0

ALLRECHT
Rechtsschutzversicherung AG,
Liesegangstrasse 15,
40211 Düsseldorf 0211 / 90899-0